

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
10
23

Macher im Handwerk

Silberne Meisterbriefe übergeben



KONTROLLE
Zoll nimmt Schwarzarbeit
ins Visier

ERFOLGE
Medailenregen bei den
EuroSkills



RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2023

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönliche Beratung

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN



Foto: SHWK Potsdam | Lüder

HÖHEPUNKT IM HANDWERKERJAHR

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

wenn wir uns in der Werkstatt treffen und dabei ins Gespräch kommen, lassen sich die drängendsten Probleme im Handwerk auf zwei grundlegende Fragen reduzieren: Wo und wie finde ich Leute, die hier ordentlich mitanpacken oder den Betrieb vielleicht mal übernehmen wollen? Und wie schaffen wir es, dass diese nervige Papierarbeit endlich weniger wird? So war es auch bei meinen Besuchen während unserer »Vorstand-vor-Ort«-Tour in der Prignitz (ab Seite 6). Dort traf ich engagierte Handwerkerinnen und Handwerker, die erfolgreich sind und auch gern in ihrem Handwerk arbeiten – ja sogar dort ihr Glück gefunden haben. Sie bleiben optimistisch, entwickeln neue Ideen für den eigenen Betrieb und halten zusammen, auch wenn es immer und überall etwas zu verändern und zu verbessern gibt.

Dieser Optimismus war auch bei einem der Höhepunkte des Handwerkerjahres zu spüren: bei unserer Silbermeisterfeier. Mit diesem Festakt wird den Meisterinnen und Meistern des Handwerks Anerkennung und Respekt gezollt. Sie stehen im Mittelpunkt und ich hatte die Gelegenheit, mich auch persönlich für das

Engagement zu bedanken. Diejenigen, die unserer Einladung nach Potsdam gefolgt waren, freuten sich über diese Wertschätzung. Das habe ich in vielen persönlichen Gesprächen an diesem Tag erfahren (ab Seite 8).

Mit Blick auf die wichtige Debatte rund um den Wohnungsgipfel und die damit zusammenhängende Krise im Baugewerbe wird das Handwerk darauf drängen, dass die hier auf den Weg gebrachten Maßnahmen rasch Realität werden. Arbeitsplätze in unseren Baubetrieben sind in Gefahr, wenn es nicht einen deutlichen Schub nach vorn gibt. Und bitte nicht vergessen: Vieles können auch die Bundesländer selbst regeln. Jedes Bundesland kann Kosten senken, indem es die Vorschriften der Landesbauordnung vereinfacht, oder Entlastung schafft, indem es die Abgaben durch die Grunderwerbsteuer verringert – auch Brandenburg.

IHR ROBERT WÜST

PRÄSIDENT DER
HANDWERKSKAMMER POTSDAM



KAMMERREPORT

- 6** »Handwerk macht glücklich« - Vorstand vor Ort
- 8** Silbermeistebriefe in Potsdam übergeben
- 12** Termine des Monats
- 13** Bildungsangebote
- 14** Wissen für den digitalen Alltag im Betrieb



S
6

Vorstand vor Ort in der Prignitz:
Birgit Behr besuchte Uhrmacher Holger Häfke

Foto: © Paul Grecaud / 123RF.com



S
18

Um kleine und mittlere Unternehmen zu entlasten, schlägt die Europäische Kommission ein Paket mit 19 Maßnahmen vor.



POLITIK

- 16** Weckruf aus dem Osten des Landes
- 18** EU-Kommission will KMU entlasten
- 20** Interview: In der Politik fehlen die Ziele



BETRIEB

- 22** Medaillenregen
- 26** Der Schwarzarbeit auf den Fersen
- 28** Ohne Rechnung sieht der Richter »schwarz«
- 30** Warnzeichen für drohende Insolvenz
- 32** Spielplatz für Robotik-Freaks
- 34** Mit Robotik und KI zum idealen Werkzeug
- 36** Ein dritter Arm für den Maler
- 38** Stromspeicher: Den PV-Strom zu jeder Zeit nutzen
- 40** Überall online arbeiten: Das cloudbasierte Handwerkerbüro

Foto: © HWK Potsdam/Küste



TECHNIK & DIGITALES

- 43** Neuer E-3008 stromert nur noch



GALERIE

- 44** Graffiti, Erzbischöfe und versteckte Diamanten



BRANDENBURG

- 48** Brandenburg ist hervorragend positioniert
- 50** Ausbildungskonsens bleibt erhalten



KAMMERREPORT

- 52** Betriebsbörse
- 53** Brotprüfung Teltow-Fläming
Azubis lernen in Italien
- 54** Matthias Klein ist Azubi des Monats September
- 56** Wir gratulieren ...
- 57** Goldener Meisterbrief für Burkhard Giesa
Jubiläum bei Dachdeckerei Paatsch aus Wittenberge
- 58** Wettbewerb »Die Gute Form«

Impressum



Goldenes Meisterjubiläum
bei Augenoptikermeister
Burkhard Giesa in Neuruppin



Foto: © HWK Potsdam/Meister



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Ihr PLUS auf dem Arbeitsmarkt.

Unsere betriebliche Krankenversicherung für Mitarbeitende.

Eine betriebliche Krankenversicherung von SIGNAL IDUNA kann für Ihr Unternehmen einen großen Unterschied machen. Investieren Sie in die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden mit Vorteilen für beide Seiten. Überzeugen Sie sich von unseren Leistungen.

signal-iduna.de/bkv+

VORSTAND VOR ORT

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- Kathis Töpferei
- Rittergerüst GmbH
- Glaserei Burzyk
- IBW Baugesellschaft mbH
- Friseursalon im Autohaus Peggy Kolbow
- Uhrmacher Holger Häfke
- Dachdeckerei Thiede & Sohn GmbH
- Zweiradhaus & Autoservice Hein
- Hohmann & Schmidt Heizungstechnik GmbH



» Handwerk macht glücklich «

ROBERT WÜST UND DIE VORSTANDSMITGLIEDER
 BIRGIT BEHR UND KARSTEN KIRCHHOFF BESUCHTEN
 HANDWERKSBEREICHE IN DER PRIGNITZ.
 DORT IST DAS HANDWERK GUT VERNETZT

Robert Wüst (l.) im Gespräch
 mit Glasermeister Udo Burzyk
 in dessen Werkstatt in Putlitz.

Oben: Katrin Kückel-Schulz
 verkauft ihre Ware im kleinen
 Laden direkt an der Werkstatt.



Text: Jana Kuste

Die Werkstatt, gleich hinter dem Geschäft von Katrin Kückel-Schulz, ist heiß an diesem Septembertag. Hier kühlt seit Stunden der Brennofen aus. Darin werden Tassen, Krüge, Schalen und vieles mehr aus Ton gebrannt. Für den Besuch von Handwerkskammerpräsident Robert Wüst hat sie einen langen Fragenkatalog vorbereitet. Die Keramikerin wünscht sich mehr Aufmerksamkeit für das Handwerk. Nicht nur, weil sie selbst so sehr liebt, was sie tut. »Ich mache das seit so vielen Jahren, und mich macht es immer wieder glücklich, wenn ich abends meine Werkstatt zuschließen kann und so viel Neues entstanden ist«, berichtet die Wittenbergerin, die einst im Karstedter Fliesenwerk begann. Dort baute sie nach der Lehre die »Konsumgüterproduktion« auf. Für den Einzelhandel wurden kleine Stücke getöpft, die in den flachen Fliesenofen passen mussten, erinnert sie sich. Inzwischen ist Kückel-Schulz seit den frühen neunziger Jahren selbstständig und auch von Beginn an in der Innung aktiv. Die Energiepreise machen ihr derzeit am meisten Kopfzerbrechen.

HANDWERK GUT VERNETZT

In der Prignitz, in der Robert Wüst und seine Vorstandskollegen im Rahmen der »Vorstand vor Ort«-Termine unterwegs waren, sehen sich die Handwerkerinnen und Handwerker gut vernetzt: »Wir kennen uns gut und wissen, was beim anderen so läuft«, bestätigt auch Gerüstbauer Torsten Koselowski von der Rittergerüst GmbH. Er übernahm den Betrieb vor über elf Jahren und beschäftigt derzeit zwölf Mitarbeiter. Gemeinsam mit seiner Tochter Luisa führt er den Betrieb und ist bereits auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger. Dabei werde ihn künftig auch die Handwerkskammer unterstützen, versprach Robert Wüst und erläuterte die Beratungsmöglichkeiten für die Mitgliedsbetriebe.

DIGITALE WERKZEUGE NUTZEN

Vorstandsmitglied Birgit Behr besuchte gemeinsam mit dem Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, Ralph Bührig, die Gründerin Peggy Kolbow. Die Friseurin öffnete erst zu Beginn des Jahres und nach langer Zeit als Angestellte ihren Salon in einem Autohaus. Bei dieser ungewöhnlichen Gründung konnte sie auf die Unterstützung der Handwerkskammer bauen, berichtete sie. Außerdem sprühte sie vor Ideen, wie digitale Werkzeuge ihre Verwaltung vereinfachen sollen. Solange blickt sie optimistisch in die Zukunft, denn fast alle ihre Kunden halten ihr weiterhin die Treue am neuen Standort.

INFRASTRUKTUR MUSS STIMMEN

Beim Besuch von Vorstandsmitglied Karsten Kirchhoff bei Dachdeckerkollege Ronald Thiede ging es neben den aktuellen Handwerksthemen wie den Mindestlohn und bürokratische Hürden auch um die Region selbst. Denn der Fachkräftemangel, der hier viele Betriebe in ihrer Existenz bedroht, werde auch durch die fehlende Versorgungsinfrastruktur noch verstärkt. »Finden die Leute keinen Arzt oder keinen Kita-Platz, bleiben sie auch nicht hier«, vermutete der Dachdeckermeister, der den Familienbetrieb vom Vater, Dachdeckermeister Ulrich Thiede, übernahm. Die Abteilungsleiterin Wirtschaftsförderung, Christiane Herberg, begleitete Karsten Kirchhoff bei den Betriebsbesuchen.

Grundsätzlich, so das Fazit bei der anschließenden Auswertungsrunde mit der Kreishandwerkerschaft Prignitz, seien die Handwerksbetriebe solide und gut aufgestellt und blicken auch angesichts voller Auftragsbücher optimistisch in die Zukunft. Allerdings treibt sie die Bürokratie auf allen Ebenen und die immer schwierigere Nachwuchssuche um. Davon berichteten beim Abschlussgespräch auch Kreishandwerksmeister Heiko Wegner sowie Uwe Oppermann (Tischlerinnung) und Wolfgang Eckel (Maler- und Lackierer-Innung).



Wolfgang Eckel, stellvertretender Obermeister der Malerinnung in der Prignitz, Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig, Karsten Kirchhoff und Birgit Behr aus dem Vorstand, Präsident Robert Wüst, Uwe Oppermann, Obermeister der Tischlerinnung, Dr. Christiane Herberg, Abteilungsleiterin bei der Handwerkskammer, Kreishandwerksmeister Heiko Wegner und Katrin Kühnel-Steinbeck, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Prignitz (v. l.)

Silberne Meister 2023

Handwerkskammer
Potsdam

DAS HANDWERK
DE WERTSCHÖPFUNG IM HERZEN



Die Silbermeisterinnen und Silbermeister des Jahres 2023

Ein Vierteljahrhundert für das Handwerk

25 JAHRE UNERMÜDLICHER EINSATZ, INNOVATION UND LEIDENSCHAFT IM HANDWERK: SILBERMEISTERINNEN UND SILBERMEISTER AUS 28 GEWERKEN FEIERTEN AM 23. SEPTEMBER IM POTSDAMER HANS OTTO THEATER IHRE MEISTERLEISTUNGEN

Rund 540 Männer und Frauen erwarben im Jahr 1998 bei der Handwerkskammer Potsdam den Meisterbrief. Viele von ihnen gründeten einen Handwerksbetrieb, führten einen Familienunternehmen oder übernahmen als Ausbilder oder Betriebsleiter besondere Verantwortung. Für ihre außergewöhnlichen Leistungen und ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Brandenburg wurde den rund 140 anwesenden Meisterinnen und Meistern in der Festveranstaltung der Silberne Meisterbrief überreicht.

GLÜCKWÜNSCHE VOM PRÄSIDENTEN

»Als stabile soziale Anker in unseren Landkreisen, Städten und Kommunen oder als Ausbilder für die junge Generation spielen Sie für unsere Gesellschaft eine immens wichtige Rolle«, sagte Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam. Wüst un-

terstrich die Bedeutung des Handwerks heute: »Ohne das Handwerk, das auch in den ländlichen Regionen Brandenburgs für Wertschöpfung, Arbeit und Ausbildung sorgt, kann unser Land nicht auf soliden Füßen stehen. Wir sind nicht nur die Basis der Energiewende, sondern stehen für nachhaltiges und zukunftsorientiertes Wirtschaften.«

Auch Wirtschaftsminister Jörg Steinbach verwies auf die Bedeutung der Silbermeister für die Region und das Land Brandenburg. Mit seiner Festrede begeisterte Thomas Braune, Chef des Landesmarketings und ehemaliger Regierungssprecher die Gäste. Ihm gelang es, einen Bogen zu spannen von den Themen des Jahres 1998, des Meisterjahrgangs, bis heute. Dabei warb er um Verständnis für politische Entscheidungsprozesse und dankte den Handwerkerinnen und Handwerkern für die jahrzehntelange Arbeit.



Feinwerkmechanikermeister Jürgen Peschke führt gemeinsam mit seiner Frau Carola die gleichnamige Mechanische Werkstätten GmbH & Co. KG in Stahnsdorf. Sechs Angestellte arbeiten heute in dem hochmodernen Betrieb, den er 1990 ursprünglich in einer Kleinmachower Doppelgarage mit aus der Taufe hob. In einer 2002 neu gebauten Halle stehen inzwischen 14 CNC-Maschinen, wie der Meister stolz berichtet. Als Zulieferer der Laserindustrie und des Maschinenbaus ist der Betrieb auf die Herstellung komplexer Werkstücke spezialisiert.

Maurer- und Betonbaumeister Jörg Patzer aus Kloster Lehnin und seine Frau, **Friseurmeisterin Cornelia Cugier**, feierten gemeinsam in diesem Jahr das Silbermeisterjubiläum. Vor dem Fest im Hans Otto Theater freuten sich die beiden vor allem darauf, Bekannte aus den einstigen Meisterklassen wieder zu treffen. Patzer ist seit 19 Jahren als Einzelkämpfer selbstständig und bedauert eigentlich, dass sich so wenige junge Leute für das Handwerk interessieren. Gleichwohl sagt er auch nach 25 Jahren: »Ich bin gern Handwerker – ich habe diesen Schritt nie bereut!«



Friseurmeisterin Antje Walter aus Wusterwitz ist mit ihrer Tochter Hannah und ihrem Partner Bernd Kartheuser nach Potsdam gekommen. Sie war in ihrem Meisterjahrgang mit gerade 21 Jahren damals die jüngste Friseurmeisterin im Land Brandenburg, berichtet sie. Bereits seit dem Start in die Selbstständigkeit bildet Antje Walter regelmäßig aus. Auch heute ist eine Auszubildende und eine Teilzeitkollegin in ihrem Geschäft beschäftigt.

Dachdeckermeister Olaf Hentschel (r.) und **Tischlermeister Daniel Bartsch** kamen zufällig bei einem Kaffee im Hans Otto Theater ins Gespräch: »Das schafft auch die Zunftkleidung«, vermuten beide. Daniel Bartsch ist angestellt und bildet seit 25 Jahren an unterschiedlichen Stationen junge Menschen im Tischlerhandwerk aus – aktuell in einer therapeutischen Einrichtung in Beelitz. Olaf Hentschel feiert mit seinem Dachdeckerbetrieb in Mühlenbeck im kommenden Jahr auch das 25. Betriebsjubiläum.





Friseurmeisterinnen Andrea Wimmer, Heidi Weiß und Michaela Kierschnicki (v. l.)

Silbermeister 2023



Handwerkskammerpräsident Robert Wüst überreicht Kfz-Meister Rocco Berger den Silbernen Meisterbrief

rechts: Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig und der Präsident der HWK Leipzig Matthias FörBbohm



Alle Fotos: HWK Potsdam/Michaela Jäger



- 1 Tischlermeister Peter Lenz, Dedo Harbach, Ulf Schenkwitz (v. r.) und Raumausstattermeister Volker Haack
- 2 Malermeisterin Kerstin Muche, Malermeister Mario Brauner und Frank Kubiak (r.)
- 3 Wirtschaftsminister Jörg Steinbach
- 4 Festredner Thomas Braune
- 5 Elektrotechnikermeister Alexander Beutling
- 6 Vizepräsidentin Dörte Thie (r.)
- 7 Kfz-Meister Udo Göbel mit seiner Frau
- 8 Chor The Happy Disharmonists
- 9 Moderatorin Britta Elm
- 10 Tischlermeister Daniel Bartsch mit dem Junior



Alle Fotos: HWK Potsdam/Michael Lüder

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBEREITBE

DER DIGITALE AUSBILDUNGSNACHWEIS

Auszubildende müssen ein tägliches Berichtsheft führen, um die gesetzlichen Ausbildungsinhalte zu dokumentieren. Seit Oktober 2017 ist auch die digitale Variante erlaubt, jedoch nutzen nur wenige Betriebe diese Möglichkeit. Wir klären Unsicherheiten und erklären, was »digital« bedeutet.

Wann: 7. November, 15 bis 17 Uhr
Wo: BBZ Prignitz GmbH, Perleberger Straße 165, 19322 Wittenberge

NACHFOLGE-CHECK: BETRIEBSNACHFOLGE RECHTZEITIG SICHERN

Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe mit dem kostenlosen »Nachfolge-Check«. Nach einem persönlichen Gespräch erhält jeder Betriebsinhaber einen Nachfolgefahrplan über anstehende und wichtige Handlungsoptionen.

Ziel ist es, nach einer Bestandsaufnahme über unternehmerische und persönliche Verhältnisse, Informationen über den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf einer Betriebsübergabe bzw. -übernahme zu vermitteln. Neben der Vorstellung von Unterstützungsangeboten bzw. Beratungsbedarf werden individuell die nächsten notwendigen Schritte erklärt und die weitere Nachfolgebegleitung besprochen.

Wann: 1. November und 15. November 9 Uhr bis 16 Uhr
Wo: Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Am Heidefeld 2, 14913 Jüterbog

HEITERES BERUFEFLIRTEN – AZUBI-SPEED-DATING 2023 IN NEURUPPIN

Die Handwerkskammer unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe bei der Fachkräfte-suche mit einem Azubi-Speed-Dating in Neuruppin. Handwerksbetriebe aus der Region treffen Schülerinnen und Schüler, um Ausbildungs- und Praktikumsangebote vorzustellen. Bis 30. September 2023 können sich Betriebe aus Westbrandenburg anmelden.

Wann: 23. November, 13 bis 16 Uhr
Wo: Evangelische Schule Neuruppin, Regattastraße 9, 16816 Neuruppin

11. ZUKUNFTSFRÜHSTÜCK FÜR HANDWERKSBEREITBE

Sprechen Sie mit uns über die Auswirkungen des digitalen Wandels in der Arbeitswelt. Entdecken Sie, wie Ihr Betrieb und Ihre Mitarbeiter von der Digitalisierung profitieren können: vom papierlosen Büro über digitale Bauakte, Zeiterfassung und Montagezettel bis hin zu Online-Marketing für die Mitarbei-

tergewinnung, IT-Sicherheit, E-Rechnung und digitalem Berichtsheft.

Wann: 9. November, 08:30 bis 11:30 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus, Schwielowsee-sstraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerker zur Rentenkartenklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 16. November, 15 bis 18 Uhr
Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz, Raum 012

 **Ansprechpartner:**
Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Weitere Termine finden Sie unter:
www.hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel
Havelstraße 19, Oranienburg
13. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr
27. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland
Waldemarstraße 15a, Nauen
1. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr
15. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr
29. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin
Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
1. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr
15. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr
29. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig
Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
7. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr
21. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming
Am Heidefeld 2, Jüterbog
8. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr
22. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr

BILDUNGSANGEBOTE

AUSWEITUNG UNSERES ANGEBOTES FÜR DIE MEISTERQUALIFIZIERUNG IM TISCHLERHANDWERK!

Ihre Leidenschaft ist das Handwerk, und Sie setzen sich stets für höchste Qualität und Perfektion ein. Sie träumen davon, ein Meister im Tischlerhandwerk zu werden, konnten dies aber mit den bisherigen Angeboten nicht umsetzen. Dann ist jetzt Ihre Chance gekommen. Wir bieten ab sofort die Qualifikation zum Tischlermeister für die Teile I-IV auch als Vollzeitunterricht von Montag-Freitag an. Beginnen Sie Ihre Qualifikation z.B. mit den Teilen III+IV ab dem 15. Juli 2024 und schließen mit den Teilen Fachtheorie und Fachpraxis ab. Im Zeitraum von nur 11 Monaten könnten Sie die Meisterausbildung abschließen.

Ihre Reise zum Tischlermeister beginnt hier. Schließen Sie sich uns an und werden Sie Teil einer stolzen Tradition von Handwerksmeistern. Ihre Zukunft in der Welt des Tischlerhandwerks erwartet Sie.

Der Aufstieg zum Handwerksmeister lässt sich ohne Eigenkapital über das Aufstiegs-Bafög finanzieren. Sie erhalten einkommens- und altersunabhängig eine Förderung von bis zu 75 Prozent der Lehrgangskosten. Auch für die Unterhaltskosten während der Vollzeitausbildung gibt es umfangreiche Unterstützung.

Kontaktieren Sie uns noch heute, um mehr über unser Programm und die Zulassungsvoraussetzungen zu erfahren. Gemeinsam gestalten wir Ihre Erfolgsgeschichte im Tischlerhandwerk!«



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE MEISTERKURSE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovations-campus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz



Wir beraten Sie gern:

Juliane Krüger,
T 033207/34-103
Vivian Koch
T 033207 34-105
fortbildung@hwkpotsdam.de

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 08. September 2023
Vollzeit: ab 04. Oktober 2023

Friseur I+II

Teilzeit: ab 14. Oktober 2024
Vollzeit: ab 15. Januar 2024

Land- und Baumaschinen-mechatroniker I+II

Vollzeit: ab 30. September 2024

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 06. Dezember 2024
Vollzeit: ab 14. Oktober 2024

Tischler I+II

NEU in Vollzeit:
ab 21. Oktober 2024

Maler und Lackierer I+II

Teilzeit: ab 16. Mai 2025

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 22. April 2024

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 11. Oktober 2024
Vollzeit: ab 21. Oktober 2024

Maurer und Betonbauer I+II

NEU in Vollzeit:
ab 14. Oktober 2024

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 08. April 2024

FORTBILDUNG

KNX – Visualisierungssysteme anwenden
ab 06. November 2023

Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen 3S
ab 06. November 2023

CAD im metallbau – 3D
ab 10. November 2023

Sachkundenachweis Klimaanlage im Fahrzeug
ab 15. November 2023

Befähigungsnachweis Motorsägenführer/in – für Fortgeschrittene
ab 17. November 2023

Elektromobilität und Infrastruktur
ab 20. November 2023

Befähigungsnachweis Kranbediener (Ladekran) – für Fortgeschrittene
ab 21. November 2023

Befähigungsnachweis Gabelstapler – für Fortgeschrittene
ab 30. November 2023

Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen 2S
ab 05. Dezember 2023

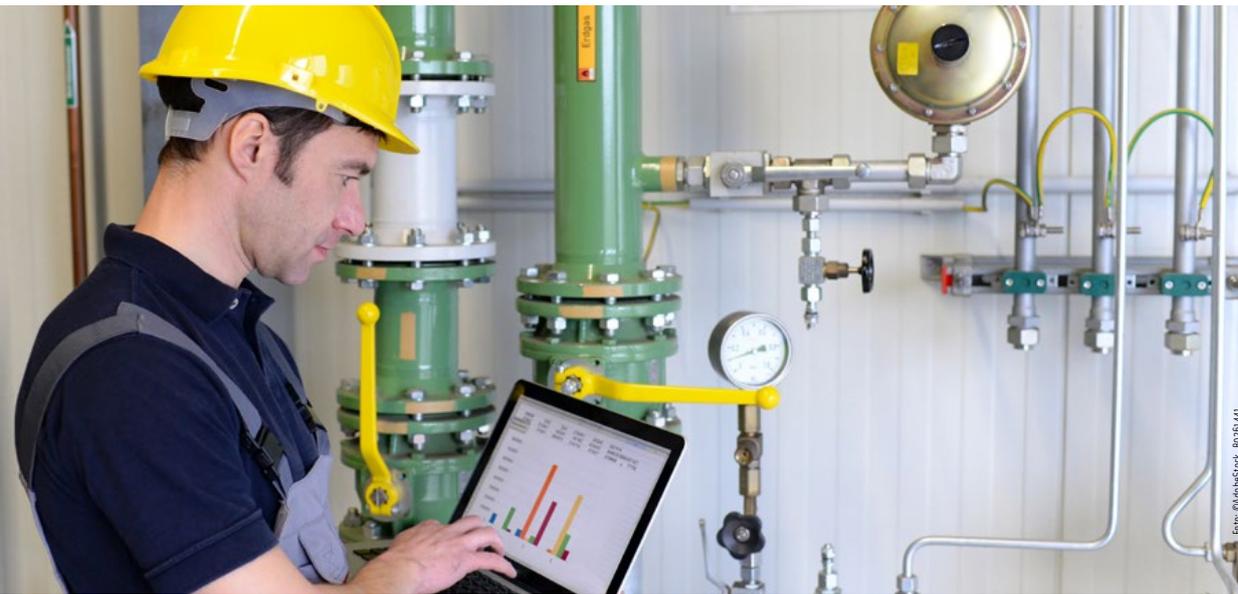
Sachkundenachweis Befestigungstechnik
ab 15. Dezember 2023



Foto: © iStock/serLa

Wissen für den digitalen Alltag im Betrieb

DIE GESAMTE BANDBREITE DER DIGITALEN WERKZEUGE KÖNNEN MITGLIEDSBETRIEBE KOMPAKT AN EINEM NACHMITTAG KENNENLERNEN.



Noch bevor es raus auf die Baustelle geht, werden am Computer die komplexen Tourenpläne mit allen Materialien erstellt. Im Lager gibt es dann die perfekte Packliste für den LKW. Ob im Kundendienst der Installateure oder bei der Tourenplanung der Gerüstbauer – in vielen Bereichen nutzen Handwerksbetriebe die digitalen Möglichkeiten schon komplett aus, um sich den Alltag zu erleichtern. Torsten Koselowski, Geschäftsführer der Rittergerüst GmbH in Perleberg berichtet sogar, dass seine Fahrzeuge inzwischen die Arbeitszeiten der Kollegen erfassen und vieles mehr.

In der modernen Arbeitswelt gibt es unzählige Einsatzmöglichkeiten für digitale Werkzeuge. Dieses Instrumentarium wird im Zukunftszentrum der Handwerkskammer Potsdam individuell auf jeden Betrieb zugeschnitten – oder besser – komponiert. Projektmitarbeiter Marvin Hänsel beherrscht diese Klaviatur und berät Betriebe dabei individuell und vor Ort – in Büro oder Werkstatt. »Wir beginnen dort, wo der Betrieb steht«, sagt Hänsel. Manchmal gehe es um Personal-

suche im Internet, ein anderes Mal um das papierlose Büro und wie man endlich dorthin kommt. Neu sei ein Angebot zu den Möglichkeiten künstlicher Intelligenz (KI) und wie man sie im Handwerk nutzen kann.

Am Zukunftszentrum sollen interessierte Betriebe nun die Möglichkeit erhalten, die gesamte Bandbreite des Angebots zu erleben. »An acht Stationen stellen wir digitale Werkzeuge vor, die den Betrieb und die tägliche Arbeit effizienter machen können. Wir zeigen, wie moderne Technologie dabei helfen kann, wertvolle Zeit auf dem Weg zur Baustelle einzusparen oder Exoskelette dazu beitragen, die Belastung der Mitarbeitenden zu reduzieren«, erklärt Hänsel die Planung.

Einen Nachmittag lang, am 17. Oktober, werden praxisnah die Möglichkeiten demonstriert. Die Teilnahme ist für Mitgliedsbetriebe kostenlos.

 **Anmeldung über den QR-Code**
marvin.haensel@hwkpotsdam.de
T 033207 34 235



suu:m ARBEITSSCHUTZ im Fokus

KOSTENLOS
in unserem
VH-KIOSK:
[vh-kiosk.de/
arbeitsschutz](http://vh-kiosk.de/arbeitsschutz)



Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





Weckruf aus dem Osten des Landes

MIT EINEM WECKRUF MACHEN DIE OSTDEUTSCHEN HANDWERKSKAMMERN AUF DIE DERZEITIGEN MISSSTÄNDE IN DER WIRTSCHAFTSPOLITIK AUFMERKSAM. DAS VERTRAUEN IN DIE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT ALS WOHLSTANDSGARANT GEHT VERLOREN.



Fotos: © Michel Havasi



Der Ostbeauftragte der Bundesregierung, Carsten Schneider (Bild oben), und Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke diskutierten mit den Präsidentinnen und Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern zu aktuellen Themen.

Text: Michel Havasi...

Der Ostbeauftragte der Bundesregierung, Staatsminister Carsten Schneider, machte etwas, was nicht viele Politiker machen. Er entschuldigte sich. Nicht etwa vor der Presse, um nach außen hin gut dazustehen. Nein, er entschuldigte sich vor kleinem Kreis in interner Runde. »Das Heizungsgesetz war ein schwerer Fehler«, sagte er zu den Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern bei ihrem Treffen in Cottbus. Das Ganze habe viel Unsicherheit gebracht und Schaden angerichtet.

ARBEIT MUSS SICH LOHNEN

Viel Unsicherheit im Handwerk gibt es auch beim Fachkräftemangel. In den fünf Bundesländern und in Berlin sind 199.999 Handwerksbetriebe tätig. Sie beschäftigen rund 940.000 Frauen und Männer. Deutlich mehr sollten es eigentlich sein, wenn man die Hilferufe der Betriebe hört.

Schon beinahe verzweifelt versuchen die Unternehmen, Mitarbeiter zu finden. Doch es ist schwierig, jemanden für eine Arbeit zu motivieren, wenn er für »nichts tun« dasselbe Geld oder sogar noch mehr bekommt. Insofern ist die Erhöhung des Bürgergeldes das falsche Signal. Arbeit müsse sich wieder lohnen.

»Als ehemaliger Leistungssportler bin ich schon immer für Leistungsorientierung«, so Carsten Schneider. Ein leistungsloses Einkommen sei nicht gut für die Gesellschaft. Das sei allerdings seine Privatmeinung. Mehrheitsfähig ist diese Ansicht weder in der SPD-Fraktion noch in der Bundesregierung. Nicht gut ist auch die Quote der Ukrainer, die bislang in Arbeit vermittelt wurden. Sie liegt bei circa 19 Prozent. »Das ist deutlich zu wenig«, bilanzierte der Staatsminister.

Aus Sicht der Kammer-Präsidenten sollten Jugendliche, die sich nach einer kostenfreien Schulausbildung in die »soziale Hängematte« fallen lassen, eine duale Ausbildung beginnen. Die Politik habe es in der Hand. Sie kann gestalten und sie muss für allgemein bessere Rahmenbedingungen sorgen.

Die Forderungen der ostdeutschen Kammern im Vorfeld der EU-, Kommunal- und Landtagswahlen sind klar: »Erkennen Sie die Probleme nicht nur, sondern benennen Sie klar und deutlich die Missstände. Hören Sie den Menschen vor Ort zu und vor allem – beheben Sie die Probleme an der Wurzel. Das Handwerk sagt: Einfach

machen, statt diskutieren! Praktikable und bezahlbare Lösungen, statt immer neuer Fragestellungen.«

Neben dem Fachkräftemangel waren die hohen Energiepreise ein weiteres großes Thema der Diskussion. Den angedachten Industriestrompreis lehnen die Handwerkskammern konsequent ab. »Die Energiepreise für alle Unternehmen müssen runter. Es gibt keine Wirtschaft erster und zweiter Klasse«, so die einhellige Meinung.

HANDWERK BRAUCHT ENTLASTUNG

Unterstützung bekamen die Präsidenten von Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke. Er betonte die Notwendigkeit zur Entlastung der Wirtschaft von hohen Energiekosten. »Ich bin überzeugt, dass unsere Wirtschaft zumindest vorübergehend diese Unterstützung braucht. Die Begründung ist ganz einfach: Wir müssen verhindern, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland ins Hintertreffen gerät.«

Woidke unterstrich: »Wir brauchen wichtige Schlüsselindustrien wie Stahl und Chemie bei uns und müssen verhindern, dass sie nach China oder in die USA abwandern. Für mich ist aber auch klar, dass nicht nur die industriellen Schwergewichte Entlastungen brauchen, sondern auch unsere Handwerksbetriebe. Denn auch sie sind bei uns ein Schwergewicht. Sie sind eine starke Säule unserer Wirtschaft. Ohne das Handwerk stehen alle Räder still.

Für eine positive Entwicklung des Handwerks sollen nach den Worten von Woidke »bestmögliche Rahmenbedingungen« geschaffen werden. Maßgeblich seien dabei unter anderem die Strompreise: »Wir sind froh, dass die Preise seit dem vergangenen Jahr etwas gesunken sind. Aber sie sind trotzdem noch hoch. Die Forderung des Brandenburger Handwerkskammertages nach niedrigeren Preisen hat deshalb auch meine Unterstützung. Wir müssen auch endlich die Netzentgelte neu regeln, denn die belasten Brandenburg derzeit in besonderem Maße.«

Vieles läuft in Deutschland derzeit nicht richtig. Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus, formulierte noch einen Wunsch an den Ostbeauftragten: »Wir waren 1990 im Alter Anfang, Mitte 20. Bei der Gestaltung des Einigungsvertrages wurden wir nicht gefragt. Doch mit unserer heutigen Lebens- und Berufserfahrung wissen wir, dass Etliches in unserem Land besser gestaltet werden kann. Auch durch uns Ostdeutsche.«



Rund 199.000 Betriebe stehen für das Handwerk in den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Sie erwirtschafteten im letzten Jahr einen Umsatz von etwa 103 Milliarden Euro.

EU-Kommission will KMU entlasten

DIE EU-KOMMISSION HAT VORSCHLÄGE FÜR EINE VERORDNUNG ÜBER ZAHLUNGSVERZUG IM GESCHÄFTSVERKEHR UND FÜR EINE RICHTLINIE ZUR STEUERVEREINFACHUNG VORGELEGT. MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN SOLLEN DAVON PROFITIEREN.



Text: Lars Otten...

Um kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zu entlasten, schlägt die Europäische Kommission ein Entlastungspaket mit 19 Maßnahmen vor. Kern ist auf eine neue Verordnung über Zahlungsverzug, um die EU-Vorschriften zur Bekämpfung von Zahlungsverzug im Geschäftsverkehr erheblich zu verschärfen. Daneben schlägt sie eine Richtlinie zur Steuervereinfachung vor, mit der eine Besteuerung von KMU nach den im Land der Hauptniederlassung geltenden Vorschriften eingeführt werden soll.

KMU seien mit »erheblichen Unsicherheiten« konfrontiert. Dazu gehörten Lieferengpässe, Fachkräftemangel, Wettbewerbsverzerrungen, steigende Energie- und

Rohstoffpreise und Zinsen. Dieser Gegenwind dürfte anhalten«, so die Kommission. Mit ihrem KMU-Entlastungspaket wolle sie kurzfristig Abhilfe schaffen.

Die derzeit geltenden Regeln der Zahlungsverzugsrichtlinie aus dem Jahr 2011 sollen aufgehoben werden. Künftig soll eine strengere Obergrenze für Zahlungen von 30 Tagen gelten. »Durch den vorgeschlagenen Text wird auch sichergestellt, dass die Zahlung der angefallenen Zinsen und Entschädigungsgebühren automatisch erfolgt. Außerdem werden neue Durchsetzungs- und Abhilfemaßnahmen eingeführt, um Unternehmen vor schlechten beziehungsweise säumigen Zahlern zu schützen.«

Ein erleichterter Zugang zu einem wirksamen Rechtsbehelf durch Mediationsverfahren soll es KMU einfacher machen, ihr Recht geltend zu machen. Die Kommission spricht von täglichen zusätzlichen Finanzierungskosten von 158 Millionen Euro für europäische Betriebe in Verbindung mit Zahlungsverzug. Die neuen Regeln sollen dafür sorgen, dass sich verspätete Zahlungen um 35 Prozent reduzieren. Der Zeitaufwand, den Unternehmen für die Verfolgung ihrer Schuldner aufbringen, soll um 340 Millionen Arbeitsstunden schrumpfen. Das entspricht laut Kommission einem Gegenwert von 8,7 Milliarden Euro.

EINFACHERE STEUERVORSCHRIFTEN

Außerdem will die Kommission die Mehrwertsteuer vereinfachen und schlägt dafür eine Richtlinie vor, um Steuervorschriften für KMU, die grenzüberschreitend tätig sind, »erheblich zu vereinfachen«. Die Betriebe sollen die Möglichkeit haben, die Steuerbemessungsgrundlage ihrer Betriebsstätten in anderen Mitgliedstaaten nach den Vorschriften ihres Herkunftsmitgliedstaats zu berechnen. Damit sollen die Befolgungskosten im Steuerbereich für KMU um 32 Prozent sinken und Kosten in Höhe von bis zu 3,4 Milliarden Euro jährlich eingespart werden. Für grenzüberschreitend tätige

Unternehmen will die Kommission auch die Möglichkeit schaffen, ihre Warenlieferungen und Dienstleistungen von der Mehrwertsteuer zu befreien.

REGELUNGSUMFELD FÜR KMU VERBESSERN

Die Belange mittelständischer Betriebe sollen in Zukunft bei EU-Rechtsvorschriften konsequent bedacht werden. »So werden beispielsweise längere Übergangsfristen für KMU festgelegt, Beratung auf KMU ausgerichtet, die Auswirkungen von delegierten Rechtsakten und Durchführungsrechtsakten auf KMU berücksichtigt sowie Überprüfungs- und Verfallsklauseln im Sekundärrecht überprüft«, kündigt die Kommission an. Sie will zudem die Berichterstattungspflichten mit weiteren Maßnahmen um 25 Prozent verringern. Die Digitalisierung der Verwaltung könne weitere Entlastung bringen.

Eine einfache und standardisierte Verfahrensweise soll KMU bei der Berichterstattung über Nachhaltigkeits-themen unterstützen und ihren Zugang zu nachhaltiger Finanzierung erleichtern. Neue Finanzierungsgarantien der EU über 7,5 Milliarden Euro sollen ebenfalls Investitionen anschieben.

BESSERER ZUGANG ZU FACHKRÄFTEN

Die EU will die Mitgliedstaaten dabei unterstützen zu gewährleisten, dass jedes Jahr 60 Prozent aller Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter an Schulungsprogrammen teilnehmen, um die Fachkräfteversorgung zu verbessern. Ein Pilotprojekt zum europäischen Zertifikat für digitale Kompetenzen soll bei der Anerkennung digitaler Kompetenzen helfen und KMU den Zugang zu den entsprechend qualifizierten Fachkräften erleichtern. Geplant ist auch die »Modernisierung von Systemen der Berufsbildung«. Sie sollen als »wirksame Bildungswege« wahrgenommen werden. Dazu soll eine »Ausbildungsallianz« mehr Ausbildungsplätze schaffen.

Der Kompetenzpakt habe das Ziel, bis 2030 zehn Millionen Arbeitnehmer weiterzubilden und umzuschulen. Um mehr Frauen für das Unternehmertum zu begeistern, »verfolgt die Kommission Sensibilisierungsmaßnahmen, kombiniert mit Schulungen, Mentoring und Betreuung, damit Unternehmerinnen einen besseren Zugang zu Finanzmitteln und unternehmerischen Netzwerken erhalten«. Sie will auch die Verfahren vereinfachen, um Fachkräfte aus Drittstaaten zu gewinnen, und die Fachkräftemobilität optimieren.

Mehr zu allen konkreten Maßnahmen lesen Sie auf handwerksblatt.de.

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.

Wer immer im Einsatz ist,
hat keine Zeit auf
Sonderangebote zu warten.



Dauertiefpreise, Kauf auf
Rechnung, persönliche
Ansprechpartner und vieles
mehr:
Der HORNBAACH ProfiService.
Für Profis wie Dich.



Infos unter
hornbach-profi.de



In der Politik fehlen die Ziele

Interview: *Stefan Buhren und Irmke Frömling*

Jörg Dittrich ist seit rund 10 Monaten als Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks im Amt. Der Dresdner Kammerpräsident sieht vor allem im Fachkräftemangel und der Bürokratie eine hohe Belastung für die Betriebe und fordert von der Politik, hier gegenzusteuern.

DHB: Immobilienbesitzer stöhnen, dass sie keine Handwerker für Renovierungen kriegen. Verbände klagen über die schlechte Situation am Bau. Wie passt das zusammen?

Dittrich: Ja, das passt zusammen, denn die Warnungen in den vergangenen Wochen bezogen sich nicht auf die aktuellen Bauvorhaben, bei denen in der Tat noch gut zu tun ist und Aufträge abgearbeitet werden, sondern darauf, wie dramatisch es durch den Rückgang an Baugenehmigungen und Baufinanzierungen zu werden droht, wenn nicht rechtzeitig gegenge-

steuert wird. Alle vorlaufenden Indikatoren signalisieren nur eines: Wenn politisch nicht gehandelt wird, steuert das Baugewerbe in eine massive Krise, droht ein Personal- und Kapazitätsabbau, der sich nicht wieder umkehren lässt und uns langfristig schmerzhaft auf die Füße fallen würde. Ohne eine ausreichende Anzahl von Fachkräften sind die anstehenden Aufgaben bei Infrastruktur und Wohnungsbau dann nicht zu bewältigen. Offenbar genau

wegen dieser eindringlichen Warnungen und Appelle hat die Bundesregierung auf dem Wohnungsbaugipfel einen Maßnahmenplan vorgelegt, mit dem ein solch drohender Crash noch abgewendet werden soll. Dafür muss aber jetzt wirklich Tempo gemacht werden, die beschlossenen Maßnahmen auch umzusetzen.

DHB: Die Handwerkskonjunktur läuft hinter der allgemeinen Konjunktur hinterher?

Dittrich: Das ist im Bau immer schon so gewesen, im positiven wie im negativen Sinne. Gerade im

Bau- und Ausbauhandwerk zeigen sich allgemeine konjunkturelle Entwicklungen oft erst ein, zwei Jahre verzögert. Am Wohnungsbau lässt sich der Dominoeffekt sehr gut veranschaulichen: Insolvente Bauträger bezahlen ihre Handwerksbetriebe nicht mehr, eigentlich gesunde Betriebe werden mitgerissen. Diese Entwicklung hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine sozialpolitische Dimension. Es kommen viele Zuwanderer, wir haben aber keinen ausreichenden Wohnraum. Es darf nicht sein, dass wir sehenden Auges in Kauf nehmen, dass dieser Markt zusammenbricht. Deshalb müssen jetzt Zielmarken her, bis wann die auf dem Wohnungsbaugipfel beschlossenen Maßnahmen umgesetzt sind, damit die Bauwirtschaft wieder durchstarten kann. Die Maßnahmen dürfen auch nicht durch politisches Gerangel zwischen Bund, Ländern und Kommunen verzögert werden.

DHB: Das ist auch eine Frage des gesellschaftlichen Klimas. Laut einer IW-Studie sehen befragte Wirtschaftsverbände die AfD mehr als politisches und weniger als wirtschaftliches Risiko für den Standort Deutschland. Wie beurteilen Sie das?

Dittrich: Zunächst muss man festhalten, dass wir in disruptiven Zeiten leben, mit Themen wie Klimawandel, demographischem Wandel, Digitalisierung. Die einen wollen ihren Status quo bewahren, die anderen alles radikal ändern. Das läuft auf eine Spaltung von Gesellschaften hinaus. Es ist aber nicht nur in Deutschland, sondern weltweit zu beobachten, dass die Gräben tiefer werden. Als Handwerkspräsident habe ich keine Parteipositionen zu vertreten, sondern bin ausdrücklich überparteilich für die Interessen der Betriebe und deren Beschäftigten unterwegs. Es ist an der Politik, Antworten zu finden und Lösungen, um dieser Polarisierung entgegenzutreten. Doch wir alle sind gefragt, wenn es darum geht, unsere Kompromissfähigkeit mit Leben zu füllen. Kompromisse zu finden, das hat die Demokratie und das sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeiten nachweislich gestärkt. Daher sollten wir alle dazu beitragen, dass das Wort Kompromiss nicht als Schwäche oder Niederlage ausgelegt wird.

»Wirtschaftliche Entwicklungen wirken erst mit ein, zwei Jahren Verzögerungen auf das Handwerk ein. Das zeigt sich jetzt am Wohnungsbau.«

Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks

DHB: Sie bestätigen also das Studienergebnis?

Dittrich: Tatsächlich mache ich mir Gedanken über die gesellschaftlichen Strömungen, die immer härter aufeinanderprallen. Das Verständnis füreinander scheint verloren zu gehen. Doch ich bin davon überzeugt, dass wir im Gespräch bleiben müssen. Gemeinsam besprochene Wege, die dann umgesetzt werden, tragen zu einem stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Gerade weil das Selbstverständnis des Handwerks ist, nicht nur eine Wirtschafts-, sondern auch eine Gesellschaftsgruppe zu sein. Auch wir bleiben von diesen Polarisierungen nicht unberührt und sollten als Handwerksorganisation einen konstruktiven Beitrag als handelnder Akteur leisten. Wir können positives Wissen und Erfahrungen der Handwerksfamilie einbringen.

DHB: Haben Sie ein Beispiel?

Dittrich: Nehmen Sie das sogenannte Heizungsgesetz. Der erste Entwurf war so schlecht, dass er massiv verändert wurde. Aber diese Änderungen am Ursprungsentwurf sind bei vielen Menschen gar nicht angekommen. Bei denen hat sich festgesetzt, dass überfordernde finanzielle Belastungen und womöglich ein Heizungsaustausch auf sie zukommt. Das hat die Fronten verhärtet. Hängengeblieben ist der Eindruck, dass Politik ökologische Ziele auf Biegen und Brechen umzusetzen beabsichtigt - ohne Kompromiss, koste es, was es wolle. Doch nach meinem Verständnis müssen Ökologie und Ökonomie zusammen gedacht werden: Wir müssen aufpassen, dass wir Menschen ökonomisch nicht überfordern und Lösungswege finden, die nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch und sozial zusammenpassen.

DHB: Haben Sie das Gefühl, dass das Handwerk bei politischen Entscheidungen nicht nur gehört, sondern auch berücksichtigt wird?

Dittrich: Es wäre falsch zu sagen, wir werden nicht gehört. Wir werden auch wertgeschätzt. Doch das mündet dann nicht in entsprechende Handlungen. Oft höre ich: Ja, Sie haben Recht, da müssen wir was machen - und dann? Passiert trotzdem nichts. Ich würde mir eindeutig ein entschiedeneres Handeln überall da wünschen, wo Schwachpunkte offensichtlich sind.

DHB: Die großen Problemfelder des Handwerks sind schon seit langem die Bürokratie und Fachkräftemangel. Hat sich da schon etwas getan?

Dittrich: Den Fachkräftebedarf zu decken, das ist noch schwieriger, als beim Bürokratieabbau voranzukommen, denn künftige Fachkräfte fallen nicht



Foto: © DHB/Sascha Schmeider

vom Himmel. Bei beiden Themen ist der Handlungsdruck sehr groß, doch wir nähern uns nur zögerlich Lösungen an. Dabei muss auch der Politik klar sein, dass die so hoch gewichteten Themen wie die Bekämpfung des Klimawandels und die damit verbundenen Herausforderungen nur mit dem Handwerk erfolgreich angegangen werden können. Sollen politische Ziele - wie etwa der Einbau von 500.000 Wärmepumpen - überhaupt eine Chance auf Umsetzung haben, dann muss die Politik mit uns vor allem auch über den Abbau von Bürokratie und die Wege zur Fachkräftesicherung sprechen.



Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de

DHB: Der Leiter des Berufsbildungsinstituts, Prof. Dr. Hubert Esser, spricht von der Fachkräftekatastrophe ...

Dittrich: ... was mir zu pessimistisch klingt. Das hört sich so an, als wenn es über uns hereinbricht und wir bereits kapitulieren, statt zu handeln. Es darf nicht so weit kommen. Aber Tatsache ist, dass die Studierendenzahlen in den letzten 10 Jahren explodiert sind, während immer weniger junge Menschen in die berufliche Bildung gingen. Die aktuellen Bildungsströme gehen an den Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft vorbei, da gibt es Fehlentwicklungen: Zu viele Menschen studieren, haben vielleicht später schlechtere berufliche Chancen. Auf der anderen Seite machen zu wenig Menschen eine Berufsausbildung, um zum Beispiel eine Wärmepumpe oder Solarpaneele zu installieren oder die Elektronik für ein Smart-Home einbauen zu können. Überall setzt sich Politik Ziele: 500.000 Wärmepumpen, 400.000 Wohnungen und andere, aber bei der Anzahl an Auszubildenden scheuen wir die nötigen Entscheidungen, obwohl wir wissen, wie viele Fachkräfte uns fehlen werden, wenn wir nicht gegensteuern.



Medailenregen

FÜNF MAL EUROPAMEISTER, 23 MEDAILLEN, 14 DAVON IM HANDWERK: TEAM GERMANY HAT BEI DER EUROPAMEISTERSCHAFT DER BERUFE, DEN EUROSKILLS 2023 IN DANZIG, EIN HISTORISCHES ERGEBNIS ERZIELT.



So sehen Sieger aus. Zimmerer Johannes Lauhoff (Mitte) ist Europameister. Auch Tim Damerius, Land- und Bau-maschinenmechaniker (r.), holt den EM-Titel und feiert mit Bundestrainer August Mussmann. Für Parkettlegerin Lisa Tiepelmann (linkes Foto) aus dem Siegerland hat sich das harte Training ebenfalls gelohnt: Sie gewinnt eine Exzellenzmedaille.

Die Mechatroniker Timo Obwald und Daniel Schmid holten Gold für Team Germany. Europas bester Handwerksbäcker ist Alexander Weinhold (rechts).



Die deutsche Berufe-Nationalmannschaft hat bei den achten EuroSkills 2023 so viele Erfolge wie noch nie erzielt: 23 Medaillen, darunter fünf goldene. 14 Auszeichnungen in 17 Wettbewerben gingen ans Handwerk. Bei der Siegerehrung der EuroSkills im polnischen Gdansk wurde Deutschland dann unter tosendem Applaus gleich 15 Mal auf das Siegerpodest gerufen und landete auf Platz 2 der besten europäischen Nationen nach der Schweiz und vor Ungarn. Für das Team Germany war es das bisher beste deutsche Ergebnis bei einer Europameisterschaft. In dem dreitägigen Wettkampf traten 30 deutsche Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 27 Berufen an und wuchsen über sich hinaus. Insgesamt waren 576 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 32 europäischen Nationen bei den EuroSkills am Start.

»Sie sind echte Vorbilder, die greifbar machen, wie exzellent der Nachwuchs und die berufliche Bildung an sich sind«, gratulierte Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) nach dem Wettbewerb. Die Ausnahmetalente würden zeigen, »warum das duale Ausbildungssystem seinen hervorragenden Ruf verdient«. Besonders stark sei in diesem Jahr die Unterstützung untereinander gewesen, berichtete Hubert Romer, Offizieller Delegierter und Geschäftsführer von WorldSkills Germany. »Unsere jungen Fachkräfte stehen für eine leistungsfähige Generation, auf die wir sehr stolz sein können. Ich sehe den Erfolg auch in der intensiven Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten.«

Allein vier Medaillen in vier Gewerken gingen an das Team des deutschen Baugewerbes, darunter die Goldmedaille an Zimmerer Jonas Lauhoff, der in Danzig für



Seit 2008 finden die EuroSkills alle zwei Jahre statt. Der nächste Wettbewerb ist 2025 im dänischen Herning. 2027 wird die EM der Berufe erstmals von zwei Ländern ausgetragen - von Deutschland und Luxemburg. Das Hauptevent wird in Düsseldorf sein.

einen Pavillon 59 Holzstücke vermessen, bearbeiten und verbauen musste – und das alles in einem Zeitraum von 19 Stunden. »Das waren die herausforderndsten, aber gleichzeitig auch die schönsten Tage meines Lebens. Ich bin stolz und glücklich, dabei gewesen zu sein«, sagt der Europameister. Ohne das Training und die Unterstützung durch die Trainer und sein Team habe er nicht gewinnen können. »Mein Teamkollege Lukas Baumann nahm sogar Urlaub, um nach Danzig zu fahren und mich zu unterstützen. Das gesamte Team hat mich super unterstützt und gefördert.« Bei seiner Heimkehr wurde der Europameister aus dem Eichsfeld in Thüringen mit einem Autokorso empfangen.

Begeistert von dem Medaillenregen in Danzig äußerte sich auch der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe Felix Pakleppa: »Wir sind wahnsinnig stolz auf das, was das Team hier in diesem dreitägigen Wettkampf-Marathon gezeigt hat. Noch schöner ist natürlich das unfassbar grandiose Ergebnis.« Pakleppa dankte der Mannschaft, dem Trainerteam, den Familien des Teams, den Betrieben und allen Unterstützerinnen und Unterstützern. »Solche Leistungen schafft man nur gemeinsam.«

Überwältigt von den vielen Eindrücken und seiner Goldmedaille ist auch Bäckergehilfe Alexander Weinhold. Der 22-Jährige aus Neuried in Bayern setzte sich gegen 18 Wettbewerber durch. Der junge Familienvater hat sich viele Wochen lang unter anderem an der Akademie des Deutschen Bäckerhandwerks in Weinheim und mithilfe seines Trainers Daniel Plum vom Brotinstitut auf den Wettbewerb in Danzig vorbereitet und ist jetzt Europas bester Handwerksbäcker.

KF

TEAM GERMANY IM ÜBERBLICK

Timo Obwald (Baden-Württemberg) – Mechatronik – Gold

Daniel Schmid (Baden-Württemberg) – Mechatronik – Gold

Tim Damerius (Hessen) – Land- und Baumaschinenmechatroniker – Gold

Alexander Weinhold (Bayern) – Bäcker – Gold

Jonas Lauhoff (Thüringen) – Zimmerer – Gold

Glenn Skrzypczak (Schleswig-Holstein) – IT Software Solutions for Business – Gold

Robin Liebler (Baden-Württemberg) – Fliesenleger – Silber

Johannes Reiter (Hessen) – Steinmetz – Silber

Frederik Stiegen (Niedersachsen) – Kälte- und Klimatechnik – Silber

Nils Kugler (Baden-Württemberg) – Stuckateur – Silber

Franz Prostmeier (Bayern) – Fleischer – Silber

Julian Lühe (Hessen) – Digital Construction – Silber

Johannes Brandl (Bayern) – Fahrzeuglackierer – Silber

Lisa-Marie Scheel (Hamburg) – Gesundheits- und Sozialbetreuung – Silber

Tim Hakemeyer (Niedersachsen) – Maurer – Silber

Lukas Röser (Baden-Württemberg) – Robot Systems Integration – Bronze

Tim Vogel (Baden-Württemberg) – Robot Systems Integration – Bronze

Florian Zimmer (Nordrhein-Westfalen) – ICT Specialist – Exzellenzmedaille

Jan Nichau (Bayern) – ICT Specialist – Exzellenzmedaille

Kai Schmidt (Brandenburg) – Anlagenelektronik – Exzellenzmedaille

Justus Sinn (Baden-Württemberg) – Elektroinstallation – Exzellenzmedaille

Krisztian Kalmar (Baden-Württemberg) – CNC-Fräsen – Exzellenzmedaille

Manuel Schmied (Bayern) – Kfz-Mechatronik – Exzellenzmedaille

Felix Huber (Rheinland-Pfalz) – Mechanical Engineering Design – CAD – Exzellenzmedaille

Freya Spitzer (Hamburg) – Malerin – Exzellenzmedaille

Lisa Tiepelmann (Nordrhein-Westfalen) – Bodenlegerin – Exzellenzmedaille

Andreas Schuck (Bayern) – Nutzfahrzeugtechnik

Carlos Jacob (Saarland) – Koch

Nils Aude (Nordrhein-Westfalen) – Spengler

Stefanie Hahn (Bayern) – Anlagenmechanikerin SHK

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Ihr Betriebsvermögen in guten Händen.

Carl arbeitet gern mit Rohstoffen. Er beweist Fingerspitzengefühl bei der Fertigung von Keramiken und genauso bei der Geldanlage.

Sein Tipp: für Betriebsvermögen gut beraten lassen und in professionell ausgewählte Wertpapiere investieren.

Mehr Informationen auf si-am.de/handwerk



Der Schwarzarbeit auf den Fersen

SCHWARZARBEIT BELASTET EHRliche UNTERNEHMEN NACH WIE VOR STARK. DOCH AUCH DIE ILLEGALen AKTEURE ZAHLEN EINEN HOHEN PREIS, WENN IHRE MACHENSCHAFTEN AUFFLIEGEN – ETWA BEI EINER ZOLL-KONTROLLE.

Text: *Kirsten Freund*

Es sollte eine routinemäßige Baustellenkontrolle sein. Doch das entwickelte sich für die vier Mitarbeiter der Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) Ende August auf einer Baustelle in Linge zu einer echten Verfolgungsjagd. Die FKS wollte auf der Baustelle überprüfen, ob alle Arbeitnehmer zur Sozialversicherung angemeldet worden sind, ob Sozialleistungen zu Unrecht bezogen werden und ob ausländische Arbeitnehmer entsprechende Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen vorweisen können. Als sie die Baustelle betraten, versuchten vier Arbeitnehmer zu flüchten. Zwei von ihnen konnten nach kurzer Verfolgung gestellt werden. Die anderen beiden rannten in Richtung eines Maisfelds. Die zur Hilfe gerufene Polizei setzte kurzerhand einen Hubschrauber für die Suche ein. So konnte ein weiterer Geflüchteter gefasst werden. Die vierte Person hatte sich auf eine benachbarte Baustelle geschlichen und wurde nach einem Hinweis des dortigen Bauherren gefunden. Die vier Männer hatten keinen Aufenthaltstitel, der ihnen die Arbeit in Deutschland erlaubt hätte. Gegen sie wurden Strafverfahren eingeleitet. Gegen die Firmen wird in der Regel gesondert ermittelt. Es werden dann Ordnungswidrigkeitenverfahren, etwa wegen der Beschäftigung illegaler Ausländer und wegen Meldeverstößen, eingeleitet. Illegale Akteure heuern nicht nur Menschen ohne Aufenthaltserlaubnis an, sie prellen Mitarbeiter um ihren Lohn, fälschen Lohnabrechnungen und hinterziehen Umsatzsteuern oder Sozialversicherungsbeiträge. Oder aber sie melden – vielleicht auch aus Unwissenheit – ein Gewerbe in einem handwerklichen Bereich an, ohne sich zuvor bei der Handwerksrolle eingetragen zu haben.

Laut Zoll-Statistik wurden im vergangenen Jahr 53.000 Arbeitgeber überprüft. Knapp 1.000 Arbeitgeber und 11.000 Beschäftigte alleine bei einer Schwerpunktprü-

fung im Baugewerbe im April. Insgesamt wurde eine Schadenssumme von über 686 Millionen Euro festgestellt. Mit ihrem risikoorientierten Ansatz konzentrierte sich die FKS zielgenau auf die für Schwarzarbeit, illegale Beschäftigung und Mindestlohnverstöße besonders anfälligen Bereiche, berichtet eine Sprecherin der Generalzolldirektion in Bonn. Die Vor-Ort-Kontrollen der 8.600 FKS-Beamten finden vor allem auf Baustellen statt, aber auch in Friseursalons, im Gastgewerbe, bei Gebäudereinigern, in der Fleischwirtschaft oder bei Paketdienstleistern. Die FKS würde durch Personenbefragungen und/oder Prüfungen der Geschäftsunterlagen risikoorientiert, jedoch grundsätzlich verdachtsunabhängig prüfen. Es gebe immer eine vorgelagerte Risikobewertung für die Auswahl der zu prüfenden Sachverhalte.

Aufgrund der Rezession im Wohnungsbaumarkt befürchtet der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) einen Unterbietungswettbewerb. »Das könnte unseriöse Bauunternehmen auf den Plan rufen, die mit Hilfe von Schwarzarbeit Preisdrückerei betreiben wollen«, erklärt Heribert Jöris, Geschäftsführer Sozial- und Tarifpolitik im ZDB. »Deswegen wünschen wir uns zur Bekämpfung der Schwarzarbeit eine bessere, auch digitale Vernetzung von Zoll, Sozialversicherungsträgern, SOKA-BAU, Gewerbeaufsichtsämtern und Staatsanwaltschaften.« Man habe den Eindruck, dass viele Institutionen Verdachtsfälle oder andere relevante Informationen nicht untereinander austauschen würden. Es dürfe nicht sein, »dass organisierte Kriminalität die Überhand gewinnt gegenüber unkoordinierter Schwarzarbeitsbekämpfung«, so der ZDB. Die Generalzolldirektion betont hingegen, dass die FKS bei ihren Prüfungen regelmäßig eng mit anderen Behörden und Stellen zusammenarbeite. Zudem finden neben den Schwerpunktprüfungen auch Aktionstage statt, in denen Bund, Länder und Kommunen gemeinsam gezielt gegen Schwarzarbeit vorgehen. Aufklärung ist wichtig, denn nicht nur die organisierte Kriminalität,

!
Jeder, der merkt, dass etwas faul ist, kann dazu beitragen, dass die illegalen oder halblegalen Machenschaften aufgedeckt und verfolgt werden. Zum Beispiel können durch [anonyme] Anzeigen in Verdachtsfällen Ermittlungen eingeleitet werden.



Foto: © stock.adobe.com / Medienzeit Berlin

auch Schwarzarbeit in kleinerem Stil schadet ehrlichen Unternehmen. Jeder, dem etwas merkwürdig vorkommt, kann seinen Verdacht melden. Zum Beispiel bei den Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen. Diese recherchieren und melden Verdachtsfälle an die jeweiligen Stadt- und Kreisverwaltungen.

Die Arbeitgeberverbände besonders betroffener Branchen haben mit dem Bundesfinanz- und dem Bundesarbeitsministerium sowie den Gewerkschaften Bündnisse gegen Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung geschlossen. Unter anderem halten sie Merkblätter bereit, welche Unterlagen die FKS bei einer Vor-Ort-Kontrolle sehen möchte. Dazu gehört auch das Friseurhandwerk. Mit Unterstützung der FKS hätten die Kontrollen und Sanktionen in den letzten Jahren sichtbar gesteigert werden können, so der Zentralverband. Im Frühjahr 2022 gab es bundesweit eine Schwerpunktprüfung, bei über 2.800 Betrieben und über 7.000 Friseurinnen und Friseuren. Es ging um illegale Beschäftigung in Barbershops, um Scheinselbstständigkeit in Salons mit verpachteten Stühlen und Sozialleistungsmisbrauch zum illegalen Aufstocken der Löhne. Und der Zoll wurde fündig: Fast 1.000 Strafverfahren wurden 2022 allein im Friseurhandwerk abgeschlossen.

Der Zoll hat im vergangenen Jahr 53.000 Arbeitgeber überprüft. Die Schadenssumme lag bei 686 Millionen Euro.

INFOS

Was passiert bei der Prüfung?

Vor Ort werden Aussagen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erfasst. Daraufhin folgt in der Regel die Prüfung der Geschäftsunterlagen, insbesondere der Lohn- und Finanzbuchhaltung. Zudem werden die Voraussetzungen bei der Eintragung in die Handwerksrolle und bei der Gewerbeanzeige überprüft. Hierbei steht der Zoll in engem Austausch mit anderen Behörden sowie der Rentenversicherung.

Bündnisse gegen Schwarzarbeit

Bündnisse gegen Schwarzarbeit gibt es aktuell in der Bau- und in der Fleischwirtschaft, in der Gebäudereinigung, im Maler- und Lackiererhandwerk, in der Textilreinigung/Textil Service, im Elektrohandwerk, im Gerüstbauer-Handwerk, im Speditions-, Transport- und Logistikgewerbe sowie im Friseurhandwerk. Die Branchen geben Merkblätter mit Checklisten für Arbeitgeber heraus, damit diese sich auf die Prüfung durch die FKS vorbereiten können.

Wo kann man Schwarzarbeit melden?

Hinweise auf mögliche Schwarzarbeit kann man (auch anonym) bei allen Hauptzollämtern melden, bei der BG BAU oder den Innungen, Kreishandwerkerschaften und Handwerkskammern. Das geht schriftlich oder telefonisch. Bei der BG BAU gibt es zudem ein Online-Formular für das Melden von Verdachtsfällen.



Ohne Rechnung sieht der Richter »schwarz«

BETRACHTET MAN DIE RECHTSLAGE, GIBT ES BEI SCHWARZARBEIT NUR VERLIERER. NEBEN LEEREN KASSEN DROHEN HANDWERKERN AUCH STRAFRECHTLICHE KONSEQUENZEN.

Text: Anne Kieserling

Brauchen Sie dafür eine Rechnung?« Diese eher harmlos klingende Frage ist im Arbeitsalltag der Auftakt zu einem mindestens wirtschaftsschädlichen, häufig auch kriminellen Handeln. Stellt der Handwerker sie, will er seine Leistung ohne Umsatzsteuer und Sozialabgaben abrechnen. Stimmt der Kunde ihr zu, weil er dafür einen günstigeren Preis bekommt, haben die beiden eine sogenannte Schwarzgeldabrede getroffen. Bezahlt wird meistens in bar, um keine Spuren für das Finanzamt zu legen. Bei solchen Fällen ist seit Jahren klar: Keiner von beiden hat Ansprüche aus dem Vertrag; der Handwerker kann keinen Werklohn verlangen, der Kunde hat keine Gewährleistungs- oder Rückzahlungsansprüche. Seit 2013 entscheidet der Bundesgerichtshof regelmäßig, dass bei einer »Ohne-Rechnung-Abrede« der Werkvertrag nichtig ist, weil die Parteien bewusst gegen das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz verstoßen (grundlegend dazu: Az. VII ZR 6/13). Das gilt auch dann, wenn diese Absprache nachträglich getroffen wurde und nur einen Teil der Rechnung betrifft (Az. VII ZR 197/16).

Aber Achtung: Nichtig ist ein Vertrag nur, wenn beide Vertragsparteien sich über die Schwarzarbeit geeinigt

haben! Der einseitige Plan eines Unternehmers, keine Umsatzsteuer abzuführen, macht den Vertrag dagegen nicht unwirksam. Dies ist nur der Fall, wenn der Auftraggeber über den Verstoß Bescheid weiß und davon profitieren will. Michael Bier, Jurist und Abteilungsleiter bei der Handwerkskammer Düsseldorf, kennt das Problem aus seiner Beratungspraxis: »Immer wieder gibt es solche Fälle, in denen Kunden versuchen, sich bei Ärger mit dem Handwerker auf dessen Schwarzarbeit zu berufen. Das geht aber nicht, denn Verstöße gegen Ordnungsvorschriften sind keine gesetzlichen Verbote, die einen Vertrag nichtig machen.«

Doch Werklohn und Gewährleistung sind nur die zivilrechtliche Seite der Schwarzarbeit. Sie kann auch ein Verstoß gegen das Steuerrecht sein, gegen das Sozialversicherungsrecht, gegen die Meldepflicht bei Behörden und Sozialträgern, gegen die Anmeldepflicht eines Gewerbes oder die Eintragungspflicht in die Handwerksrolle. Je nach Fall handelt es sich mindestens um eine Ordnungswidrigkeit, manchmal sogar um eine Straftat. Bußgeld bis zu 50.000 Euro oder gar Gefängnis bis zu zehn Jahren drohen.

Lesen Sie weiter auf handwerksblatt.de/schwarzarbeit

! Wichtig ist ein Vertrag nur, wenn beide Vertragsparteien sich über die Schwarzarbeit geeinigt haben!

URTEILE

DAS SAGT DIE RECHTSPRECHUNG ZUR SCHWARZARBEIT

Deutsche Gerichte haben in den letzten Jahren einige interessante Urteile zum Thema Schwarzarbeit gefällt. Hier sehen Sie eine Übersicht, beginnend mit den neuesten Entscheidungen. Die ausführlichen Besprechungen finden Sie auf handwerksblatt.de/schwarzarbeit



Keine Schwarzarbeit bei fehlendem Eintrag in die Handwerksrolle

Arbeitet ein Handwerker, ohne in die Handwerksrolle eingetragen zu sein, ist das keine Schwarzarbeit, wenn der Bauherr dies bei Vertragsschluss nicht wusste (OLG Frankfurt, Beschluss vom 6. März 2023, Az. 29 U 115/22).

Bau: Schwarzarbeit ist nicht automatisch mangelhaft

Wird ein Haus teilweise in Schwarzarbeit errichtet, ist diese Tatsache für sich genommen noch kein Hinweis auf einen Baumangel (Bundesgerichtshof, Urteil vom 28. Mai 2021, Az. V ZR 24/20).

Schwarzarbeit: Dachdecker verursachen Dachstuhlbrand und haften nicht

Zwei Dachdecker mussten nicht haften, obwohl sie einen Brand verschuldet hatten. Entscheidend war, dass der fachkundige Bauherr eine Abweichung von den Regeln der Technik gewünscht hatte, und dass die Arbeiten »schwarz« erfolgten (LG Koblenz, Urteil vom 2. August 2021, Az. 1 O 234/17).

»Bar und ohne Quittung« ist Schwarzarbeit

Bauherr und Handwerker hatten Bargeldzahlungen »ohne Quittung« vereinbart. Das sei ein gewichtiges Indiz für eine Schwarzgeldabrede entschied das OLG Düsseldorf (Urteil vom 14. Januar 2021, Az. 5 U 18/20).

Bauleistung als »Honorar« des Architekten ist Schwarzarbeit

Stellt der Architekt der Baufirma keine Rechnung für seine Planungsleistung, weil diese im Gegenzug dessen Privathaus saniert, ist der Architektenvertrag wegen Schwarzarbeit nichtig (OLG Düsseldorf, Urteil vom 27. November 2020, Az. 22 U 73/20).

Schwarzgeldabrede per WhatsApp

Eine WhatsApp mit der Bitte, den Werklohn auf zwei verschiedene Konten zu zahlen, »damit nicht so viel an die Augen von F... kommt«, war eine Schwarzgeldabrede, entschied das OLG Düsseldorf (Urteil vom 21. Januar 2020, Az. I-21 U 34/19).

Schwarzarbeit bleibt beim Verletztengeld außen vor

Einnahmen aus Schwarzarbeit werden nach einem Arbeitsunfall beim Verletztengeld nicht berücksichtigt (Hessisches Landessozialgericht, Urteil vom 25. Oktober 2019, Az. L 9 U 109/17).

Barzahlung ist Indiz für Schwarzarbeit

Bezahlt der Kunde den Handwerker mit Bargeld, ohne eine Rechnung mit Mehrwertsteuerausweis zu erhalten, ist das für Richter ein Hinweis auf Schwarzarbeit (OLG Schleswig, Beschluss vom 7. Januar 2019, Az. 7 U 103/18).

Dumm: Nachträglich verabredete Schwarzarbeit

Auch eine nachträgliche »Ohne-Rechnung-Abrede« führt zur Nichtigkeit des Vertrags – mit allen bitteren Konsequenzen: Der Bauherr verliert seine Gewährleistungsrechte, der Auftragnehmer seinen Werklohnanspruch (OLG Hamm, Urteil vom 18. Oktober 2017, Az. 12 U 115/16).

Kein Geld zurück bei Schwarzarbeit

Ein Kunde, der mit dem Handwerker Schwarzarbeit vereinbart, hat keine Rechte aus dem Vertrag. Das gilt auch, wenn diese Absprache nachträglich getroffen wurde (Bundesgerichtshof, Urteil vom 16. März 2017, Az. VII ZR 197/16).

Schwarzarbeit ist keine Ausrede für Zechpreller

Das kommt immer wieder vor: Unzufriedene Kunden zahlen nicht – mit der Begründung, der Vertrag mit dem Handwerker sei wegen Schwarzarbeit nichtig. Damit lässt das OLG Düsseldorf sie aber nicht durchkommen (Beschluss vom 1. März 2016, Az. I-23 U 110/15).

Schwarzarbeiter gehen leer aus

Wer schwarzarbeitet, hat keinerlei Anspruch auf Bezahlung. Weder auf Werklohn noch auf Wertersatz (Bundesgerichtshof, Urteil vom 10. April 2014, Az. VII ZR 241/13).

Keine Mängelhaftung bei Schwarzarbeit

Vereinbaren Handwerker und Kunde eine Barzahlung ohne Rechnung, ist der Vertrag nichtig. Der Kunde kann dann keine Gewährleistung geltend machen, der Handwerker keinen Werklohn. Das höchste deutsche Zivilgericht hat seine Rechtsprechung zur Schwarzarbeit geändert (Bundesgerichtshof, Urteil vom 1. August 2013, Az. VII ZR 6/13). AKI

Warnzeichen für drohende Insolvenz

HANDWERKER SOLLTEN AUF WARNSIGNALE ACHTEN, DIE EINE MÖGLICHE PLEITE DES GESCHÄFTSPARTNERS ANKÜNDIGEN. DANN KÖNNEN SIE DIE RICHTIGEN MASSNAHMEN ERGREIFEN.

Text: Anne Kieserling

Was bedeutet es, wenn der Kunde zu spät zahlt? Ist da ein Konkurs im Anmarsch oder nur eine vorübergehende Flaute? Oder vertröstet der Lieferant einen immer wieder? Handwerksbetriebe sollten auf bestimmte Warnsignale achten, die auf eine drohende Insolvenz des Vertragspartners hinweisen. Denn meistens ist das ein schleichender Prozess und kündigt sich vorher an.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hilft in einer kostenlosen Broschüre, die Lage richtig einzuschätzen. Auf zdh.de können Sie den Leitfaden herunterladen.

Diese möglichen Warnsignale sollte man beachten:

- Kunden überschreiten Zahlungsziele
- Kunden bitten um Gewährung längerer Zahlungsziele
- Kunden zögern bei Werkverträgen die Abnahme hinaus
- Kunden erteilen neue Aufträge trotz alter Schulden
- Kunden bitten um Ratenzahlung zur Tilgung der Altverbindlichkeiten
- Lieferanten haben Lieferprobleme, die Qualität lässt nach
- Lieferanten geben bisher übliche Skonti-Abzüge nicht mehr
- Der Geschäftspartner hat eine neue Bankverbindung
- Der Geschäftspartner entlässt Beschäftigte
- Der Geschäftspartner hat eine neue Gesellschaftsform
- Der Geschäftspartner verlagert den Betriebssitz
- Der Geschäftspartner schließt Niederlassungen

SOFORT REAGIEREN!

Handwerksbetriebe sollten sofort reagieren, wenn sie eine oder mehrere der Warnsignale erkannt haben.

Diese Maßnahmen sind dann hilfreich: Das Gespräch mit der Geschäftsleitung suchen: Gibt es Anzeichen einer drohenden Insolvenz des Geschäftspartners, sollte der Handwerker schnellstmöglich das Gespräch mit dessen Geschäftsleitung suchen und die Situation offen ansprechen, um sich Klarheit zu verschaffen und gegebenenfalls Lösungen für die künftigen Geschäftsbeziehungen zu finden. Getroffene Absprachen – etwa konkrete Ratenzahlungen mit kurzfristigen Zahlungszielen – sollten sie schriftlich festhalten.

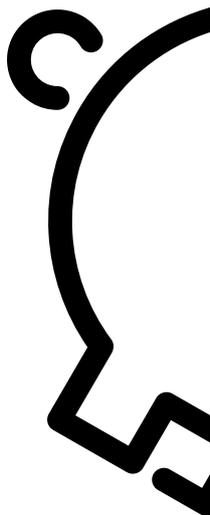
Alternativen prüfen: Das dauerhafte Ausbleiben benötigter Materiallieferungen kann zu Problemen im eigenen Betrieb führen, wenn man dadurch eigene Aufträge nicht ausführen kann und Liquiditätsengpässe entstehen. Je wichtiger ein Lieferant für die Ausübung des eigenen Gewerbes ist, desto eher sollten sich Handwerksbetriebe bei Anzeichen einer drohenden Insolvenz nach Alternativen für benötigte Materiallieferungen umschaun.

Insolvenzbekanntmachungen beobachten: Bei andauernden Anzeichen für eine drohende oder gar eingetretene Insolvenz des Vertragspartners sollten Betriebe regelmäßig über das Portal insolvenzbekanntmachungen.de prüfen, ob bereits amtliche Bekanntmachungen erfolgt sind (etwa die Anordnung vorläufiger Maßnahmen nach Stellung eines Insolvenzantrags, Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, Abweisung eines Insolvenzantrags mangels ausreichenden Vermögens des Schuldners).

WIE MAN SEINE LIQUIDITÄT ABSICHERT

Um eigenen Zahlungsausfällen vorzubeugen und eine ausreichende Liquidität zu gewährleisten, ist ein zuverlässiges Forderungsmanagement des Betriebs hilfreich. Die folgenden Sicherungsinstrumente können dabei sinnvoll sein:

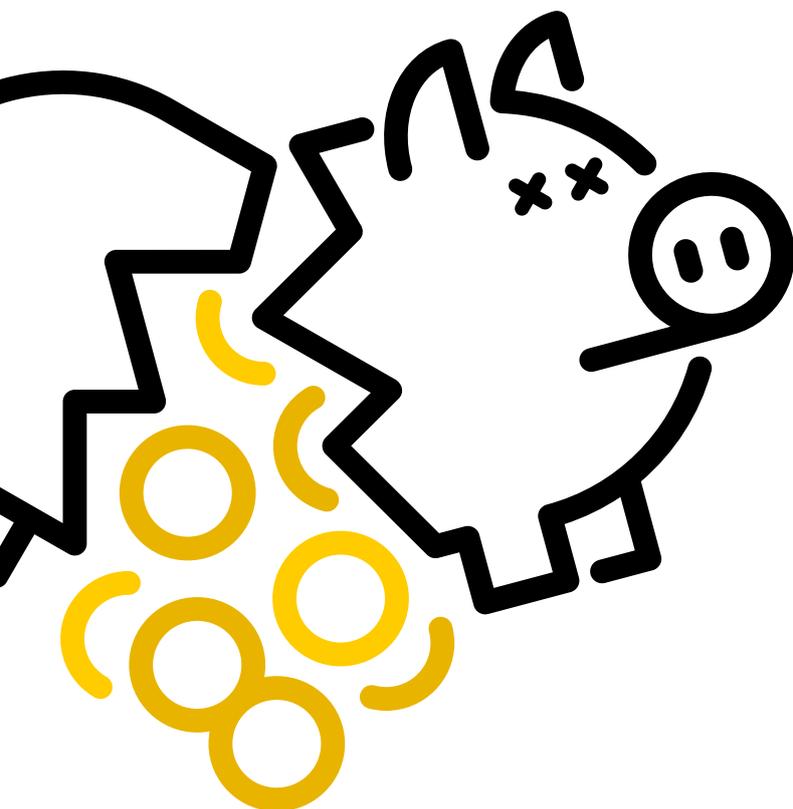
Bei Anzeichen für eine drohende Insolvenz des Geschäftspartners sollten Betriebe sich auf insolvenzbekanntmachungen.de informieren.



- Informationsbeschaffung und Bonitätsauskunft über Handels- und Unternehmensregister/Wirtschaftsauskunftei/Schufa-Auskunft
- Leistung nur gegen Vorkasse erbringen, Anzahlung oder angemessene Zahlungsraten vereinbaren
- Bei Werkverträgen: Die gesetzlich verankerten Abschlagszahlungen verlangen und falls nötig das Unternehmerpfandrecht an den vom Handwerker hergestellten oder ausgebesserten Sachen des Bestellers ausüben
- Bei Bauverträgen (§ 650 a BGB): Die gesetzlichen Rechte des Bauunternehmers auf Sicherungshypothek oder Bauhandwerkersicherung verlangen.
- Bankbürgschaften einfordern
- Eine Warenkreditversicherung abschließen
- Forderungsverkauf (Factoring)
- Das Eigentum an zu liefernden Waren vorbehalten. Der Vorteil bei Insolvenz des Geschäftspartners liegt darin, dass die unter Eigentumsvorbehalt gelieferten Waren grundsätzlich herausverlangt werden können, wenn noch keine vollständige Zahlung erfolgt ist und der Vertrag nicht fortgeführt wird

Allerdings können auch diese Maßnahmen nicht immer verhindern, dass geleistete Zahlungen vom Insolvenzverwalter des Vertragspartners im Wege der Insolvenzanfechtung zurückgefordert werden.

Quelle: ZDH



INSOLVENZVERFAHREN

Ist eine Insolvenz nicht mehr abzuwenden, kann das Insolvenzverfahren eröffnet werden. Dabei sind die folgenden Schritte zu beachten:

1. Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens stellen

Den Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens kann entweder der Schuldner selbst oder dessen Gläubiger stellen. Falls ein Eröffnungsantrag beim zuständigen Insolvenzgericht gestellt wurde, kann das Gericht bereits vor der Entscheidung über den Insolvenzantrag vorläufige Maßnahmen anordnen, um in dieser frühen Phase Nachteile von Gläubigern abzuwenden. Vor allem kann das Gericht einen vorläufigen Insolvenzverwalter bestellen. Der Handwerker als Gläubiger sollte diesen frühzeitig kontaktieren, um die Verfügungsbefugnis über das Vermögen des Schuldners abzuklären. Die Verfügungsbefugnis kann entweder auf den vorläufigen Insolvenzverwalter übergehen oder weiterhin vorerst beim Schuldner verbleiben (auch nur mit Zustimmung des vorläufigen Insolvenzverwalters). Falls das Gericht ein Insolvenzugutachten beauftragt hat, sollte der Gläubiger den Gutachter kontaktieren.

2. Insolvenzverfahren wurde eröffnet

Wurde das Insolvenzverfahren über das Vermögen eines Vertragspartners eröffnet, sollte der Handwerker schnellstmöglich rechtliche Expertise einholen. Hier kann er sich an die Berater der Handwerkskammern, Innungen und Fachverbände wenden. Es gilt, ausstehende Forderungen bestmöglich durchzusetzen und das Risiko von Insolvenzanfechtungen abzuklären. Bei Regelinsolvenzverfahren sollte man unverzüglich den Insolvenzverwalter, bei Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung den Sachwalter kontaktieren, um die weitere Vorgehensweise abzuklären.

Wichtig: In einem Regelinsolvenzverfahren hat der Insolvenzverwalter über sämtliche Vertragsbeziehungen ein sogenanntes Erfüllungswahlrecht: Ist ein Vertrag nach Insolvenzeröffnung auf beiden Seiten nicht oder nicht vollständig erfüllt, kann der Insolvenzverwalter die Erfüllung des Vertrages entweder verlangen oder ablehnen. Gläubiger können den Insolvenzverwalter laut Gesetz aktiv dazu auffordern, dieses Wahlrecht auszuüben. Mit diesem Aufforderungsrecht kann der Handwerker als Gläubiger Klarheit und Planungssicherheit für seinen Betrieb schaffen. Bei Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung liegt das Erfüllungswahlrecht beim insolventen Schuldner. Der Handwerker als Gläubiger kann ihn zur Ausübung des Wahlrechts auffordern.

Quelle: ZDH



Im Testfeld des Kompetenzzentrums »Robotik im Handwerk« der Handwerkskammer Dresden können Handwerker verschiedene Robotik-Systeme ausprobieren. Bei der Beratung wird das vom Land Sachsen geförderte Kompetenzzentrum vom Schaufenster Dresden des Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk unterstützt.

Foto: © HWK Dresden

Spielplatz für Robotik-Freaks

ROBOTER KÖNNEN HANDWERKER BEI SCHWEREN ODER MONOTONEN ARBEITEN ENTLASTEN. IN DRESDEN LASSEN SICH VERSCHIEDENE SYSTEME SPIELERISCH TESTEN.

Text: Bernd Lorenz

Probieren geht bekanntlich über Studieren. Dies gilt besonders für unbekannte oder erklärungsbedürftige Technologien. Das Kompetenzzentrum »Robotik im Handwerk« der Handwerkskammer Dresden hat ein »Testfeld« eingerichtet, auf dem Betriebe sich mit verschiedenen »Demonstratoren« vertraut machen können. Dazu gehören mehrere kollaborative Roboterarme (Cobots) und Schulungszellen zum Schweißen, Materialhandling und Fräsen mit klassischen Industrierobotern, mehrere Exoskelette und ein autonom fahrender Transportroboter. »Mit dem Besuch des Testfeldes im Bildungszentrum der Kammer laden wir die Betriebe quasi zum Spielen ein«, erklärt Daniel Hübschmann. Der Projektkoordinator des vom Land Sachsen geförderten Kompetenzzentrums hält das Ausprobieren solcher Technologien für elementar. »Unsere Handwerker können auf neutralem Boden eigene Ideen entwickeln und prüfen, ob es passende Prozesse für den Einsatz von Robotik-Systemen in ihrem Betrieb gibt.« Wem der Weg nach Dresden zu weit ist, kann das Testfeld auch virtuell begehen.



Das Kompetenzzentrum »Robotik im Handwerk« wird vom Schaufenster Dresden des Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk (MDH) unterstützt.

Das Kompetenzzentrum »Robotik im Handwerk« wird vom Schaufenster Dresden des Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk (MDH) unterstützt. Die Teams von Projektleiter Steffen Gießmann und Projektkoordinator Daniel Hübschmann sind Büronachbarn. »Wir tauschen uns intensiv aus und greifen gegenseitig auf das deutschlandweite Netzwerk der Beauftragten für Innovation und Technologie bei Kammern und Verbänden, anderen Schaufenstern des MDH und Hochschulen zu«, erklärt Steffen Gießmann.

»Wir ermitteln gemeinsam mit den Betrieben deren Bedarf und liefern ihnen einen ersten Zugang zur Robotik.«

Daniel Hübschmann, Projektkoordinator Kompetenzzentrum »Robotik im Handwerk«

Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk bietet Handwerksbetrieben umfassende Unterstützung bei der Digitalisierung und stellt umfangreiche Informationen zu Technologien wie etwa 3D-Druck, Virtual Reality, Künstliche Intelligenz, Smart Home oder Robotik bereit. Steffen Gießmann sieht sich als erste Anlaufstelle für Anfragen und als Wegweiser. »Sie haben ein Problem, wir finden die passende Technologie und die richtigen Ansprechpartner, die Ihnen bei der Lösung des Problems behilflich sind«, beschreibt er die Rolle des Schaufensters Dresden im Gespräch mit Handwerkern.

Zu den Aufgaben des Kompetenzzentrums gehören Beratung und Schulung. »Wir ermitteln gemeinsam mit den Betrieben deren Bedarf und liefern ihnen einen ersten Zugang zur Robotik«, so Daniel Hübschmann. In den Schulungen werden Basis-Kenntnisse zu Themen wie Koordinatensystem, Programmierlogik und Prozessabläufe vermittelt. »Daraus sollen die Teilnehmer selbst weitere Fragen entwickeln, die sie den Herstellern vor dem Kauf oder den Systemintegratoren bei der Einführung der Systeme stellen können.«

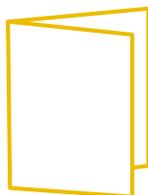
AUFGABEN DER ROBOTER

Aus seiner Beratungspraxis weiß Daniel Hübschmann, dass Handwerker sich von Robotern vor allem die Entlastung ihrer Mitarbeiter erhoffen. »Sie sollen in erster Linie schwere und monotone, aber auch gefährliche oder gesundheitsschädigende Arbeiten übernehmen«, sagt der Projektkoordinator des Kompetenzzentrums, der auch als Beauftragter für Innovation und Technologie bei der Handwerkskammer Dresden tätig ist. Bestimmte Gewerke oder Betriebsgrößen, die sich

besonders für Robotik interessieren, kann er nicht ausmachen. Eines hatten die meisten vom ihm beratenen Betriebe jedoch gemeinsam: »Es standen große Projekte an, die sich nur mit einer unterstützenden Automatisierungslösung verwirklichen ließen.«

Robotik ermöglicht nach seiner Einschätzung eine neue Aufgabenteilung. Die Maschinen können stupide Arbeiten übernehmen, die Präzision und Schnelligkeit erfordern. Damit bleibt dem »Kollege Mensch« beispielsweise mehr Zeit für die künstlerische Gestaltung. »Kein Roboter hat einem Beschäftigten bislang den Job gekostet, sondern dazu geführt, dass der Betrieb durch eine verbesserte Produktion gewachsen ist«, sagt Hübschmann mit Blick auf die von ihm begleiteten Handwerker. Die Fallbeispiele eines Feinwerkmechanikers, Keramikers, Klempners und Glasers stellt die HWK Dresden ausführlicher online vor.

Weit verbreitet ist die Robotik im Handwerk noch nicht. Daniel Hübschmann beobachtet jedoch, dass die Betriebe sehr interessiert und aufgeschlossen sind. Der Einsatz von Technologien wie Exoskeletten, Robotern oder Cobots sei ein »ernstzunehmendes Nischenthema«. Die Industrie setzt diese Systeme bereits seit längerem ein. Steffen Gießmann rechnet damit, dass ein breiterer Transfer ins Handwerk noch ein paar Jahre dauern wird. »Je einfacher sich Roboter programmieren lassen, je flexibler Systeme wie Exoskelette einsetzbar sind und je günstiger sie werden, desto interessanter werden die Technologien auch für unsere Betriebe«, sind sich die Technologie-Berater einig.
lorenz@handwerksblatt.de



THEMENHEFT

Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk (MDH) gibt das Themenheft »Robotik im Handwerk« heraus. Auf elf Seiten geht Autor Robert Falkenstein (Handwerkskammer für Oberfranken) den Fragen nach, was Roboter sind, welche Vorteile sie Handwerksbetrieben bieten, wie man mit Robotik startet und wie die Zukunft von Robotern im Handwerk aussieht. Die PDFs des Themenheftes stellt das MDH als kostenlosen Download zur Verfügung.

handwerkdigital.de/robotik

Bei Fragen zur Robotik können sich Handwerksbetriebe an Steffen Gießmann wenden. Er ist telefonisch unter 0351/4640-484 oder per E-Mail unter steffen.giessmann@mdh.digital zu erreichen. Terminvereinbarungen für den Besuch des Testfeldes laufen über die Handwerkskammer Dresden. Ansprechpartner dort ist Daniel Hübschmann (Telefon: 0351/4640-948, E-Mail: daniel.huebschmann@hwk-dresden.de).

handwerkdigital.de/schaufenster-dresden | hwk-dresden.de

Text: *Bernd Lorenz*

Werkzeuge und Maschinen sind im Handwerk unverzichtbar. Je ausgefeilter sie sind, desto effizienter lässt sich mit ihnen arbeiten. Das Unternehmen werk5 setzt seit langem computergesteuerte Fräsmaschinen ein, deren fünf Achsen filigrane Modelle für Architekten oder interaktive Exponate für Museen hervorbringen. »Die CNC-Technik hat uns schon weit gebracht, aber mit Robotik und Künstlicher Intelligenz geht noch mehr«, ist Geschäftsführer Gunnar Bloss überzeugt.

(acatech) betreuten Plattform sind Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Unternehmen, Politik und Zivilgesellschaft versammelt, die sich mit Künstlicher Intelligenz beschäftigen. Die rund 200 Fachleute teilen sich in sieben interdisziplinäre und branchenübergreifende Arbeitsgruppen (AG) auf. Gunnar Bloss gehört der AG 7 »Lernfähige Robotiksysteme« an. In diesem Gremium sieht sich der Diplom-Ingenieur als Mittler zwischen Forschung und Handwerk. »Der eine oder andere mag infrage stellen, ob das Handwerk wegen seiner eher geringen Betriebsgrößen oder den Bedingungen der Einzelfertigung überhaupt Robotik und KI braucht, aber zur Produktivitätssteigerung müssen wir

Mit Robotik und Künstlicher Intelligenz zum idealen Werkzeug

GUNNAR BLOSS BETEILIGT SICH AN DER FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG LERNFÄHIGER ROBOTER. ZUR BEWÄLTIGUNG DES FACHKRÄFTEMANGELS IM HANDWERK SIND SIE FÜR DEN GESCHÄFTSFÜHRER VON »WERK5« EIN WICHTIGES WERKZEUG.

Der Handwerksbetrieb aus Berlin hat sich bislang an zwei Forschungs- und Entwicklungsprojekten beteiligt. Zunächst ging es darum, wie sich mit Robotern montieren lässt; darauf aufbauend, wie den Maschinen auch Intelligenz eingehaucht werden kann. »Unser Fernziel sind lernfähige Systeme, die vom Anwender selbst für seinen Zweck trainiert werden können.« Am Ende soll kein »teures Super-Spezialgerät« für den Einsatz unter Laborbedingungen entwickelt werden, sondern eine Lösung für die Praxis, welche einfach zu handhaben ist und die Produktivität steigert. »Wenn dieser Roboterarm annähernd eine Sensibilität aufweist wie die von einem Menschen gelernte Handbewegung, dann wäre er ein ideales Werkzeug für das Handwerk«, meint der Chef des 32-Mann-Unternehmens.

Gunnar Bloss bringt das gesammelte Know-how aus den beiden Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie der Umsetzung im eigenen Modellbaubetrieb in das Netzwerk »Lernende Systeme« ein. Auf der vom Bundesforschungsministerium geförderten und von der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften

gerade auch das Handwerk dazu ermächtigen, das Potenzial aus diesen Technologien zu nutzen.«

ANWENDUNGSFÄLLE IM HANDWERK

Im Handwerk kommen Roboter bereits bei großflächigen Bauprojekten zum Einsatz. »Sie können Fliesen legen oder Löcher in Betondecken bohren. Es gibt auch schon einen mobilen Maler-Roboter für das Handwerk«, nennt Gunnar Bloss einige Anwendungsfälle. Sein eigenes Unternehmen nutzt einen Fräsroboter, der mit einem Drehteller kombiniert worden ist. »Anstatt fortwährend die Gelenke zu bewegen, muss der Roboter nur den mit dem Werkzeug bestückten Arm zum Drehteller führen, auf dem das Werkstück rotiert.« Großes Potenzial für das Handwerk sieht der Geschäftsführer von werk5 zudem in der mobilen Service-Robotik. Im Café eines Museums habe seine Frau erlebt, wie ein Roboter ganz selbstverständlich durch den Raum fuhr und die Tische abräumte.

Die Kombination von Robotik und Künstlicher Intelligenz ist Gunnar Bloss zufolge noch gar nicht so weit verbreitet. In erster Linie würden Sensoren dafür sorgen,

»Der Roboter ist ein Werkzeug, das uns dabei helfen kann, den Fachkräftemangel zu bewältigen.«

*Gunnar Bloss,
Geschäftsführer Werk5*

dass sich die Roboter in einem Raum orientieren und bewegen können, auch ohne eine Gefahr für sich und andere zu werden. Der eigentliche Lernprozess käme dann noch on top. Derzeit stehen hinter dem Einsatz lernfähiger Robotersysteme nach seiner Einschätzung noch sehr viele Fragezeichen.

ERSTE SCHRITTE MIT ROBOTIK

Handwerkern, die sich näher mit Robotik beschäftigen möchten, empfiehlt Gunnar Bloss, zunächst einen Anwendungsfall auszumachen. »Man sollte sich die Arbeitsprozesse innerhalb seines Betriebs anschauen. Roboter können etwa sich oft wiederholende, ähnlich

Für größere und komplizierte Bauteile nutzt »werk5« bereits Fräs-Roboter. Der Handwerksbetrieb aus Berlin hat sich bislang an zwei Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu Robotik und Künstlicher Intelligenz beteiligt.

funktionierende oder gesundheitsgefährdende Tätigkeiten übernehmen.« Zu den ersten Schritten gehört für ihn auch die Recherche nach Fördermitteln, die Kontaktaufnahme zu einem Systemintegrator, der die Einführung begleitet, sowie die Suche nach einem Verantwortlichen im Betrieb. Letzterer ist wichtig, um auch für die Akzeptanz des »Kollegen Roboters« in der Belegschaft zu werben, denn vielfach werde befürchtet, dass die Automatisierung den Menschen überflüssig macht. Doch Gunnar Bloss beschwichtigt: »Der Roboter ist ein Werkzeug, das uns dabei helfen kann, den Fachkräftemangel zu bewältigen. Er ist also nicht das Problem, sondern ein Teil der Lösung.«



WERK5

Gunnar Bloss und Karsten Kröger sind Geschäftsführer des 1995 gegründeten Modellbauunternehmens »werk5«. Der Handwerksbetrieb aus Berlin beschäftigt derzeit 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Pro Jahr stellt man möglichst drei junge Menschen ein, die zum Technischen Modellbauer ausgebildet und die zum Teil auch übernommen werden. »Mit der Ausbildung sind drei Meister betraut, die schon bei uns ihre Ausbildung durchlaufen haben«, erklärt Gunnar Bloss. Aufgrund der Attraktivität des vielfältigen Tätigkeitsspektrums und der breit gefächerten Kundschaft habe man keine Probleme, geeignete Auszubildende oder qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Aktuell beteiligt sich werk5 am Projekt »Lernende Roboterschleiftechnik für das Handwerk (Lerosh)«. Darin erforschen acht Partner im Rahmen eines interdisziplinären Verbunds aus Forschung, Softwareentwicklern und Handwerksbetrieben Anwendungslösungen zum Robotik-Einsatz in der handwerklichen Einzelfertigung.

werk5.com | plattform-lernende-systeme.de | lerosh.de

Ein dritter Arm für den Maler

DEN FARBAUFTRAG AUF GROSSE FLÄCHEN KÖNNTE DER
»MALERROBOTER« ÜBERNEHMEN. DAS PRODUKT VON CONBOTICS
SOLL ANFANG 2024 AUF DEN MARKT KOMMEN.



ConBotics stellt seinen
»MalerRoboter« auf
verschiedenen Veranstaltungen
vor. Auf dem Tech-Festival
»hub.berlin 2023« konnte
Co-Gründer Cristian Amaya
Gómez Digitalminister Volker
Wissing am Stand des Berliner
Start-ups begrüßen.

Foto: © ConBotics GmbH



Text: **Bernd Lorenz**

Im Malerhandwerk schlummert großes Potenzial für den Einsatz von Robotik«, ist Cristian Amaya Gómez überzeugt. Als Argumente führt der Maschinenbauer hohe Personalkosten, lange Wartezeiten der Kunden, Nachwuchsmangel und die Gesundheit der Mitarbeiter an. Gemeinsam mit seinen ehemaligen Kommilitonen David Franke und Philipp Heyne hat er sich eine Lösung überlegt. Das Trio kennt sich vom Studium an der Technischen Universität Berlin und der daran anschließenden Tätigkeit am Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik. Mit der Vision, Roboter auf die Baustelle zu bringen, haben sie im November 2021 die ConBotics GmbH gegründet. Der Firmenname setzt sich aus den englischen Begriffen »Construction« (Bau) und »Robotics« (Robotik) zusammen. »Unser erstes Produkt ist der »Maler-Roboter«, erklärt Co-Gründer Cristian Amaya Gómez.

Der rund 130 Kilogramm wiegende MalerRoboter besteht aus vier Teilen: einer autonomen, mobilen Plattform, einem selbstentwickelten und patentierten Roboterarm, einem handelsüblichen Farbspritzgerät und einem Akku. »Der Roboter ist zerlegbar, damit man ihn leichter innerhalb eines Gebäudes oder in einem Kombi transportieren kann.« Mit einer Breite von 60 Zentimetern, einer Höhe von 1,90 Metern und einer Länge von 80 Zentimetern passe der MalerRoboter durch jede Tür. Die Laufzeit des austauschbaren Akkus beziffert der ConBotics-Geschäftsführer mit sechs Stunden. »Der Roboterarm ist inspiriert von der Teleskopstange der Maler«, erklärt Cristian Amaya Gómez. Er bewege sich mit konstanter Geschwindigkeit und mit konstantem Abstand an der Wand und Decke (bis zu einer Höhe von 3,2 Metern) auf und ab. Die gesprühten Bahnen überlappen sich zu 50 Prozent. Dies soll einen gleichmäßigen Farbauftrag ermöglichen. »Im Vergleich zu einem Maler verbraucht der Roboter 20 Prozent weniger Material.« Sobald ein Arbeitsschritt beendet ist, fährt die mobile Plattform weiter. Aufgrund der verbauten Kameras und Sensoren erkennt sie, ob sie ihre Position anpassen muss, damit die Airless-Düse die Farbe etwa auch in den Ecken auftragen kann. Auch Hindernisse werden mit ihrer Hilfe erkannt.

Ganz ohne menschliche Hilfe kommt der Roboter jedoch nicht aus. Damit er sich orientieren kann, muss der Maler die Kontur des Raumes und die verschiedenen inneren und äußeren Kanten grob im Bedienpanel anlegen. Zudem sind alle Flächen, die vom Farbauftrag verschont bleiben sollen, abzudecken. Für den

Austausch der Farbeimer ist ebenfalls der »Kollege Mensch« zuständig. Der MalerRoboter lässt sich per Controller durch die Räume bewegen. Als Startposition wird eine Ecke ausgewählt, an der die mobile Plattform ihren Standort festmachen und sich parallel zur Wand ausrichten kann. »Sobald der Roboter die Ecke erkannt hat, fährt sein Arm nach unten und ist einsatzbereit.«

LEASING-MODELL MIT DREI TARIFEN

Neben kleineren Verbesserungen an der Software tüfteln die drei Gründer zurzeit auch noch am Geschäftsmodell. Zunächst sollen die Betriebe den MalerRoboter mieten, später vielleicht auch kaufen können. Das Leasing-Modell setzt sich aus drei Tarifen zusammen: »Basic«, »Premium« und »Pro«. »Vergleicht man die Kosten für den Roboter mit den Lohnkosten für einen Leiharbeiter, ergeben sich Einsparungen zwischen 21 bis 43 Prozent.« Den Vertrieb ihres Produktes möchten die drei Firmengründer nicht selbst übernehmen, sondern in die Hände von Farbherstellern legen. Zu den Partnern zählt Amaya Gómez bereits »bito«. Mit weiteren Unternehmen aus der Branche sei man im Gespräch.



Der MalerRoboter von ConBotics soll im Februar 2024 auf den Markt kommen.

Mensch und Maschine haben sich bereits »duelliert«. Beide sollten eine acht Meter lange Wand besprühen. »Als der Maler fertig war, hatte unser Roboter ungefähr sieben Meter geschafft«, so Cristian Amaya Gómez. In puncto Schnelligkeit mag das Produkt von ConBotics seinem Kollegen aus Fleisch und Blut unterlegen sein – nicht jedoch bei Ausdauer und Gründlichkeit, betont der Geschäftsführer des Berliner Start-ups. Zum Vergleich zieht er den Geschirrspüler heran. »Den schafft man sich auch nicht an, weil er schneller spült als ein Mensch, sondern weil man sich anderen Aufgaben widmen kann.« Insofern soll der MalerRoboter den Maler auch nicht ersetzen. Er ist eher als »dritter Arm« gedacht. Der MalerRoboter eigne sich vor allem für große Objekte mit vielen einfachen Grundrissen und monotonen Flächen wie Hotels, Bürogebäude oder Krankenhäuser. »Wir wollen Handwerkern das Leben erleichtern und ihnen ein effizienteres Arbeiten ermöglichen.«

Der MalerRoboter wird im April 2024 einem breiteren Publikum auf der Fachmesse »Farbe, Ausbau & Fassade« in Köln präsentiert. Das 15-köpfige Team des Start-ups denkt jedoch schon einen Schritt weiter. Als Nächstes soll es einen Roboterarm für das Schleifen geben, der sich gegen den Sprüharm austauschen lässt. »Wir möchten möglichst den kompletten Prozess bei der Bearbeitung von Wand und Decke, aber auch dem Boden abbilden«, gibt Cristian Amaya Gómez als Ziel für ConBotics aus.

conbotics.com

Stromspeicher: Den PV-Strom zu jeder Zeit nu

Dr. Eric Rüländ ist Geschäftsführer bei RCT, einem führenden Hersteller von Stromspeichersystemen, die in Kombination mit Photovoltaikanlagen eingesetzt werden. Im Interview spricht er über die Vorteile eines Stromspeichers für Eigenheimbesitzer und Gewerbetreibende und warum sich eine Investition lohnt.

DHB: Herr Dr. Rüländ, RCT Power ist ein Unternehmen, das Stromspeicher herstellt. Wodurch zeichnet sich das Unternehmen aus?

Rüländ: Die RCT Power wurde 2015 in Konstanz am Bodensee mit dem Ziel gegründet, die Batterie-speicher-Technologie in Verbindung mit Solarstrom weiterzuentwickeln. Die RCT-Power-Experten für diese Hochvolt-Technologie kamen aus der damaligen Solarfirma Sunways. Von Anfang an lag hier der Fokus auf einem Thema, das damals noch überhaupt nicht im Trend lag: Stromspeichersysteme. Ziel war es, diese möglichst einfach auch für das Handwerk einzusetzen. Das ist uns gelungen durch ein modulares Konzept. Wir waren mit die ersten, die es ermöglicht haben, die Speicher so modular aufzubauen, dass auch eine Einzelperson diese problemlos installieren kann. Ein solcher Speicherblock hat dann um die 25 Kilogramm. Damit hat man dann 1,9 Kilowattstunden pro Block, ein Turm aus mehreren Modulen lässt sich zu einer Gesamtenergie von 11,5 Kilowattstunden zusammenstellen.

DHB: Photovoltaikanlagen mit Stromspeicher stehen derzeit hoch im Kurs. Wie hat sich die Nachfrage bei Ihnen in den vergangenen Jahren entwickelt?

Rüländ: Von 2015 an hat sich der gesamte Markt rasant entwickelt. RCT hat dabei eine stetige Entwicklung genommen. Alleine von den Umsatzzahlen sind wir im letzten Jahr auf über 50 Millionen gestiegen. Wir werden in diesem Jahr deutlich über 20.000 Systeme liefern, größtenteils in Deutschland, und rechnen mit einer weiteren Verdreifachung unserer Produktion. Die Nachfrage nach Systemen war in den letzten



1,5 Jahren so hoch, dass wir mit der Produktionskapazität kaum hinterhergekommen sind. Inzwischen sind wir aber wieder normal lieferfähig und können innerhalb von ein bis zwei Wochen die Ware liefern.

Die RCT Stromspeicher sind platzsparend und lassen sich dank des modularen Konzepts individuell anpassen.

DHB: Wenn die Sonnenerträge optimal genutzt werden sollen, kommen Stromspeicher ins Spiel. Was leisten die Speicher?

Rüländ: Durch Stromspeicher kann ich persönlich meinen erzeugten Strom zu jeder Zeit nutzen, und nicht nur mittags, wenn die Sonne gerade scheint. Ich kann den Zeitpunkt dann auch auf die Abend- oder Nachtstunden verschieben und habe dadurch deutlich mehr Flexibilität. Zusätzlich habe ich die Möglichkeit des Ersatzstroms bei einem Netzausfall. Das heißt, ein Notstromaggregat benötige ich nicht mehr, denn der Speicher schaltet sich automatisch bei einem Ausfall auf.

tzen

DHB: Für wen machen Energiespeicher Sinn?

Rüland: Stromspeicher machen für alle Sinn, die den Strom selbst nutzen und nicht einspeisen möchten. In der Hauptsache sind dies Nutzer von Solaranlagen. Zusätzlich ist ein Energiespeicher für alle interessant, die ihren Strombedarf selbst regeln möchten. Wir haben immer mehr Stromtarife, die gebunden sind an spezifische Zeiten. Wenn ich Strommanagement machen möchte, ist ein Speicher ideal. In der Vergangenheit bekam man eine attraktive Summe Geld dafür, wenn man seinen auf dem Dach erzeugten Strom einspeiste. Das hat sich jedoch immer weiter deutlich nach unten bis aktuell ca. 8,5 Cent pro Kilowattstunde entwickelt. Durch einen Stromspeicher kann ich auf das Stromeinspeisen verzichten und habe dafür auf der anderen Seite ein Plus durch den selbsterzeugten Strom. Für jede Kilowattstunde, die ich aus dem Energiespeicher ziehe und für den ich sonst je nach Stromtarif zwischen 30 und 35 Cent gezahlt hätte. Das ist ein klarer wirtschaftlicher Vorteil.

Als Gewerbetreibender kann ich zudem Spitzenlast über einen Stromspeicher beziehen und muss diese dann nicht mehr extra zahlen. Wenn ich einen zu hohen Strombezug habe, schaltet er sich dazu und kappt die Spitze. Man nennt das »Peakshaving«.

»Kunden sollten beim Kauf vor allem auf Qualität achten.«

Dr. Eric Rüland, Geschäftsführer bei RCT



Foto: RCT/Peer Günth

Dr. Eric Rüland

DHB: Wie lange dauert es, bis der Invest für einen Stromspeicher abgezahlt ist?

Rüland: Das hängt immer vom aktuellen Strompreis ab, der Schwankungen unterworfen ist. Bei einer Rechnung mit den aktuellen Preisen pro Kilowattstunde aktuell 30 Cent pro Kilowattstunde für einen Einfamilienhausbesitzer rechnet sich ein Stromspeicher nach ca. sechs Jahren. Natürlich kaufe ich mir aber auch Preisstabilität ein. Denn dass der Strompreis langfristig sinkt, ist eher unwahrscheinlich. Bei einem Gewerbestromspeicher oder Industriespeicher wären wir bei einem Strompreis von 25 Cent schon unter vier Jahren. Das wiederum auch mit der Maßgabe, dass ich hier nicht mit Zins und Zinseszins gerechnet habe. Also eine Investition, die sich in sehr absehbarer Zeit rechnet.

DHB: Worauf sollten Kunden achten?

Rüland: Kunden sollten beim Kauf vor allem auf Qualität achten. Wir sind mehrere Jahre in Folge für die Qualität unserer Produkte ausgezeichnet worden. Für RCT standen Einfachheit und Effizienz immer im Vordergrund. Seit sechs Jahren testet die Hochschule für Technik in Berlin die Gesamtperformance von Stromspeichern. Hier sind wir regelmäßig unter den ersten Plätzen gewesen. In diesem Jahr haben wir sogar einen Doppelsieg mit dem kleineren und dem größeren Gerät erzielt. Das ist insofern entscheidend, da die sogenannte Performance darüber entscheidet, was von dem selbsterzeugten Strom schließlich in der Steckdose oder Wallbox ankommt. Wir liegen bei 96,4% Gesamtperformance, d.h. nur noch 3,6 Prozent vom Solarstrom gehen bei den Lade- und Entladeprozessen und Umwandlungen verloren. Wettbewerbsgeräte sind hier beim doppelten oder sogar dreifachen Verlust. Das wirkt sich am Ende auf die Wirtschaftlichkeit aus.

Auch die Technologie, die eingesetzt wird, ist wichtig. Bei Lithium-Akkus gibt es wesentliche Unterschiede. Wir haben von Anfang an auf LFP (Lithium-Ferrum-Phosphat) gesetzt, deren entscheidender Vorteil in der höheren Zyklenzahl liegt. In der Regel hat man bei stationären Speichern einen Ladezyklus pro Tag, d.h. ich lade mittags auf und am Abend entlade ich wieder. Wir haben bei unseren Speichern Zyklen, die liegen bei deutlich über 5.000, d.h. die Lebensdauer erhöht sich. Auch ist die Brandgefahr bei dieser Technologie deutlich niedriger. Ein drittes ökologisches Argument für diese Technologie gegenüber herkömmlichen Batterien ist, dass dort kein Kobalt und Mangan eingesetzt werden, also seltene Elemente, die zudem unter zuweilen fragwürdigen Bedingungen abgebaut werden.

DHB: Wie schätzen Sie die Marktentwicklung sowie die technologische Entwicklung in der Zukunft ein?

Rüland: Wir sind mit der heutigen Entwicklung schon sehr weit. Wenn man sieht, wie klein unser heutiger 11,5-Kilowatt-Turm als Heimspeicher ist, dann ist die Effizienz schon sehr hoch. Klar wird daran gearbeitet, die Speicher noch kompakter und effizienter zu machen. Es geht in Richtung noch mehr Zyklen mit kleineren und kompakteren Speichern. Das ist jedoch kein Grund, bei Investitionen zu zögern. Der Zeitpunkt der Liebhaberei ist komplett vorbei. Früher war es hauptsächlich verbunden mit Emotionen und dem Gedanken »Ich will meinen eigenen Strom produzieren«. Heute ist es vor allem die wirtschaftlich sinnvollste Lösung.

Überall online arbeiten: Das cloudbasierte Handwerkerbüro

HANDWERK 4.0: MIT LÖSUNGEN WIE GOOGLE WORKSPACE ODER TOOLTIME KÖNNEN HANDWERKER IHRE OFFICE- UND ORGANISATIONSAUFGABEN CLOUDBASIERT ERLEDIGEN. DOCH WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE?

Text: *Thomas Busch*

In vielen Bereichen ist Cloud-Computing heute Standard. Wer sich erst einmal an digitale Stundenzettel, ortsunabhängiges Speichern von Daten auf Webservern oder das gemeinsame Bearbeiten von Dokumenten per Internet gewöhnt hat, möchte darauf meist nicht mehr verzichten. Dies zeigen auch aktuelle Studien: Bei einer branchenübergreifenden Umfrage des Digitalverbands Bitkom gaben im Mai 2023 neun von zehn Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten an, dass sie mit Cloud-Anwendungen arbeiten.

Auch im Handwerk setzen immer mehr Betriebe auf die Cloud: Laut einer repräsentativen Befragung von Bitkom und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks nutzten im August 2022 fast die Hälfte aller Betriebe in Deutschland Cloud-Lösungen. Die Vorteile liegen auf der Hand: So sparen Handwerker meist einige Tausend Euro Investitionskosten, weil sie keine eigene Software oder eigenen Server anschaffen müssen. Für Cloud-Lösungen genügen ein durchschnittlicher PC, ein Tablet oder Smartphone plus Internetzugang. Alle gewünschten Software-Programme werden dann einfach abonniert. Die Kosten variieren je nach Anzahl der Nutzer und dem gewünschten Funktionsumfang.

ÜBERALL PRODUKTIV ARBEITEN

Bei Cloud-Software können Betriebe die Anzahl der Nutzer flexibel anpassen und profitieren regelmäßig von kostenlosen Updates sowie neuen Funktionen. Ein

weiterer Mehrwert: Auf jedem Gerät stehen immer die aktuellsten Daten zur Verfügung – egal ob im Büro, im Home-Office, unterwegs oder auf der Baustelle. Denn die betriebseigenen Dateien sind nicht auf lokalen Rechnern oder Festplatten gespeichert, sondern liegen auf Internet-Servern – der »Cloud« (auf Deutsch: Wolke). Diese Ortsunabhängigkeit steigert nicht nur die Produktivität, sondern erleichtert auch die Zusammenarbeit im Team und mit Kunden.

Aktuell gibt es eine Vielzahl von cloudbasierten Softwarelösungen auf dem Markt, die sich in Funktionsumfang, Benutzerfreundlichkeit und Preis unterscheiden. Je nach Gewerk und Bedarf können sich Betriebe für eine Komplettlösung entscheiden, die alle Bereiche des Handwerksbetriebs abdeckt, oder für eine spezialisierte Lösung, die nur bestimmte Aufgaben erfüllt. Sehr beliebt sind zum Beispiel Office-Lösungen, wie Google Workspace oder Microsoft 365, sowie Anmietungen von sicherem Cloud-Speicherplatz.

GERÜSTET FÜR INTERNETAUSFÄLLE

Wenn Betriebe auf Cloud-Lösungen setzen, sollten sie aber auch die Nachteile im Auge behalten: So muss für die Arbeit immer ein funktionierender Internetzugang bereitstehen, um auf eigene Daten und Cloud-Dienste zuzugreifen. Bei einer Störung von DSL oder Glasfaser sollte ein Notfallzugang per mobilem Internet schnell einsatzbereit sein, zum Beispiel in Form einer SIM-Karte mit ausreichend Datenvolumen und einem mobilen Router (ab circa 20 Euro). Gleichzeitig empfiehlt es sich, fürs ganze Team einen Mobilfunk-Anbieter zu wählen, der in der eigenen Region flächendeckend eine schnelle Internetanbindung ermöglicht. Dies zählt sich besonders für Mitarbeiter aus, die Kundensupport vor Ort leisten oder auf Baustellen beschäftigt sind.

KOSTENLOSE TESTVERSIONEN NUTZEN

Für einen unverbindlichen Test, wie Cloud-Lösungen im Betriebsalltag funktionieren, bieten einige Hersteller kostenlose Versionen an, die zeitlich oder funktional begrenzt sind. So können Handwerker ohne Risiko prüfen, wie sich Cloud-Lösungen in die eigenen Prozesse einfügen. Inspiration und Hilfestellung bietet auch der kostenlose Bitkom-Leitfaden »Das Digital-Office aus der Cloud«.

[bitkom.org](https://www.bitkom.org)



Laut einer repräsentativen Befragung von Bitkom und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks nutzten im August 2022 fast die Hälfte aller Betriebe in Deutschland Cloud-Lösungen.

CHECKLISTE

SO GELINGT DER UMZUG INS CLOUD-BÜRO

Anforderungen klären: Welche Leistungen und Ressourcen sind in welchem Umfang erforderlich? Wie viele Mitarbeiter benötigen einen stationären oder mobilen Internetzugang? Sind Mitarbeiterschulungen zur Einarbeitung nötig?

Preise vergleichen: Was kostet eine konventionelle Lösung? Welches Budget ist für die Realisierung per Cloud nötig?

Geschwindigkeit messen: Ist die Internet-Bandbreite im Büro und unterwegs ausreichend, um Cloud-Lösungen komfortabel zu nutzen? Was kosten eventuell nötige Geschwindigkeitsupgrades?

Funktionalität beurteilen: Ist die problemlose Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Cloud-Lösungen möglich? Sind alle benötigten Schnittstellen verfügbar?

Sicherheit überprüfen: Werden alle Datenübertragungen sicher verschlüsselt? Verfügt der Anbieter über Zertifizierungen oder Sicherheitszertifikate, wie ISO 27001 oder »Certified Cloud Service« des TÜV Rheinland?

Datenschutz gewährleisten: Sind sensible Daten, wie personenbezogene Kunden- und Mitarbeiterdaten, DSGVO-konform geschützt?

Notfallplan erstellen: Wie schnell werden Störungen des Internetzugangs behoben? Welche Folgen hätte eine Unterbrechung oder ein Ausfall des Cloud-Services? Gibt es einen schnellen Support? Können Mitarbeiter vorübergehend offline arbeiten?

Zukunft berücksichtigen: Lassen sich die Cloud-Lösungen in Leistungen und Funktionsumfang flexibel anpassen, zum Beispiel bei einer Vergrößerung des eigenen Teams?

Verträge prüfen: Sind alle Details vertraglich verbindlich festgelegt – von vereinbarten Leistungen über Haftungsregelungen bis hin zu Gewährleistungsfragen?

Rechtslage klären: Wo befinden sich die Server der Cloud-Dienstleister und wie gehen diese mit personenbezogenen Daten um? Sind alle Vorschriften der DSGVO erfüllt? Werden Verträge nach deutschem Recht geschlossen?

AUSGEWÄHLTE CLOUD-LÖSUNGEN

| Anwendung | Google Workspace | Microsoft Business 365 | YourSecureCloud |
|----------------|--|---|--|
| Beschreibung | Google-Tools für Zusammenarbeit, unter anderem Gmail, Kalender, Meet, Chat, Drive, Docs, Tabellen, Präsentationen, Formulare und Sites | Word, Excel, PowerPoint, Outlook, Kundentermine verwalten, chatten, telefonieren und Online-Besprechungen | Ende-zu-Ende-verschlüsselter Speicherplatz zum Ablegen, Austauschen und gemeinsamen Bearbeiten von Dateien |
| Besonderheiten | Je nach Version zwischen 30 GB und 5 TB gemeinsamer Cloud-Speicher pro Nutzer | 1 TB Cloud-Speicher pro Nutzer | Business-Pakete mit 50 bzw. 100 GB oder individuellem Speicherplatz pro Nutzer. Server-Standort in Deutschland |
| Preis | ab 5,75 € pro Nutzer/Monat | ab 5,60 € pro Nutzer/Monat | ab 4,00 € pro Nutzer/Monat |
| Internet | workspace.google.com | microsoft.com | yoursecurecloud.de |

| Anwendung | Pixlr | Fahrtenbuch.cloud | Craftnote |
|----------------|--|---|--|
| Beschreibung | Online-Bildbearbeitung, Animation und Design | Ergänzung zur Fahrtenbuch-App (Android/iOS) | Cloud-Lösung zur Verwaltung und Organisation von Baustellen |
| Besonderheiten | Umfangreiche Funktionen, Filter und Effekte. Bilder lassen sich direkt im Browser bearbeiten | Vier Versionen: Von einem Fahrzeug mit zwei Fahrern bis hin zu 30 Fahrzeugen mit 50 Fahrern | Inkl. mobile Zeiterfassung, Plantafel, Aufgabenlisten, Chat und digitale Baumappte |
| Preis | ab 0 € pro Nutzer/Monat | ab 29,50 €/Jahr, zuzüglich einmalig 7,99 € für Fahrtenbuch-App, weitere Funktionen gegen Aufpreis | ab 0 € pro Nutzer/Monat |
| Internet | pixlr.com | fahrtenbuch.cloud | craftnote.de |

| Anwendung | Sage 50 Handwerk | Scopevisio | Tooltime |
|----------------|--|--|---|
| Beschreibung | Anpassbare Komplettlösung für die Auftragsbearbeitung, Projektverwaltung und Warenwirtschaft | Cloud-Unternehmenssoftware, Funktionen unter anderem Organisation, Finanzen, Dokumenten-Management-System, Vertrieb, Beschaffung, Personal | Cloud-Handwerkersoftware, unter anderem mit Angebots-/Rechnungsstellung, Terminplanung, mobile Dokumentation, Zeiterfassung |
| Besonderheiten | Cloud-Paket für den Zugriff auf cloud-basierte Funktionserweiterungen | Module lassen sich je nach Bedarf hinzubuchen | Gegen Aufpreis: unter anderem Materialkatalog, Großhändler-Warenimport (IDS), AufmaB, Mahnwesen, GAEB-Import & Export, DATEV-Export |
| Preis | ab 14,81 €/Monat und Nutzer | ab 22,40 €/Monat und Nutzer | ab 44 €/Monat und Nutzer |
| Internet | sage.com | scopevisio.com | tooltime.de |

Tabelle: Stand 14. September 2023. Alle Angaben ohne Gewähr.

Neuer E-3008 stromert nur noch

PEUGEOT ERSETZT SEINEN BESTSELLER DURCH EINEN STROMER. DER NEUE E-3008 BIETET EIN SCHICKES DESIGN UND EINE REICHWEITE VON BIS ZU 700 KILOMETERN.

Text: Stefan Bühren...

Will eine Marke erfolgreich agieren, muss sie nicht nur ein gutes Produkt bieten, sondern auch an das eigene Image denken. An so einer Emotionalisierung arbeitet Peugeot schon seit Jahren mit Slogans wie »Allure« und optisch aufregenden Produkten. Denn als Teil des Stellantis-Konzerns hat die Marke ein Problem: Die technische Basis, die Plattform und die Module stehen allen Konzernmarken zur Verfügung, was für Vergleichbarkeit sorgt. Das weiß auch Peugeot-Chefin Linda Jackson, die die Emotionalisierung ihrer Marke als wichtigen Teil der Unternehmensstrategie verankert hat. Wie das aussieht, demonstrierte sie am 12. September bei der Weltpremiere des neuen E-3008.

Für Peugeot ist der komplett neu entwickelte E-3008 Startschuss in eine neue Ära. Optisch – wie viele andere ihrer Modelle auch – ein Hingucker, der schick daherkommt und das erste vollelektrische SUV der nächsten Generation für die Löwenmarke ist. Der Stromer ersetzt den aktuellen Bestseller, weitere E-Autos sollen folgen. Bis 2025 will Peugeot das breiteste Angebot an Elektroautos aller Marken in Europa anbieten. Für den E-3008 lautet die Ansage: bis zu 700 Kilometer Reichweite, 30 Minuten Ladezeit, Updates over the Air, dazu ein neues Panorama-Cockpit im Fastback-SUV, das neuen Fahrspaß garantieren soll. Ob das der Fall ist, wird man vermutlich ab Anfang 2024 verifizieren können, wenn die ersten Testfahrten anstehen. Im Handel landet das Fahrzeug ab Februar 2024. Dann soll es zwei Ausstattungsoptionen namens Allure und GT mit drei Optionspaketen geben. Der E-3008 ist das Modell auf der neuen STLA-Medium-Plattform des Stellantis-Konzerns. Drei Antriebe stehen zur Auswahl an, ein 157 kW/210 PS-Version, eine Long-Range-Version mit 170 kW/230 ÜS und mit Dual-Motor, wo der dann allradgetriebene E-3008 über 240 kW/320 PS verfügt. Für den deutschen Markt ist auch ein Hybrid geplant.

Fahrer können zwischen bis zu vier Fahrmodi wählen, abhängig von der Ausstattung. Neben dem klassischen Normal-Modus gibt es noch einen Eco-, einen Sport- und einen 4WD-Modus. Der Wendekreis des SUV liegt bei 10,60 Metern, laut Peugeot der kleinste Wendekreis aller reinen Strom-SUV. Die zahlreichen Assistenzsysteme erlauben auch ein teilautonomes Fahren. So gibt es eine automatische Geschwindigkeitsregelung mit Spurassistent und einer Stop&Go-Funktion im Stau, dazu einen halbautomatischen Spurwechselassistenten oder auch eine frühzeitige Tempo-Empfehlung. Der Fahrer muss allerdings das teilautonome Fahren bestätigen und die Hände am Lenkrad lassen.

Für das Vorankommen sorgen eine neue Generation an Permanent-Synchronmotoren, die mehr Leistung, aber auch mehr Effizienz bieten sollen. Die Kraft kommt aus seiner Hochvolt-Lithium-Ionen-Batterie mit 400 Volt. Sie liegt unter der Bodenwanne. Mit 73 kWh bietet sie eine Reichweite von 525 Kilometern, die 98 kWh der Long-Range-Version reichen dann für bis zu 700 Kilometer. Geladen wird sie mit einem dreiphasigen On-Board-Charger, der Serie ist. Wer statt Wechselstrom lieber Gleichstrom haben will, kann auf den Mode-4-Ladeanschluss setzen, der auf bis zu 160 kW Ladeleistung ausgelegt ist. In der Standardreichweite von 520 Kilometer reichen dann 30 Minuten, um die Batterie von 20 auf dann 80 Prozent der Kapazität zu bringen.



! Die Preise stehen noch nicht fest, die Orderbücher dürften im Herbst 2023 öffnen.

Graffiti, Erzbischöfe und versteckte Diamanten

DASS MAN DIE PULSIERENDE METROPOLE LONDON WUNDERBAR AUCH MIT DEM FAHRRAD ERKUNDEN KANN, WEISS NICHT JEDER. >TALLY HO< IM HERZEN LONDONS BIETET VERSCHIEDENE TOUREN AUF ZWEI RÄDERN AN.



FOTOS © WEITZDÖRFER

Blick auf das >neue London< auf einer der zahllosen Brücken in London.

Entlang der Themse ist die National Covid-Memorial-Wall mit ihren zahllosen roten Herzen für die Toten der Pandemie.

Text: *Wolfgang Weitzdörfer*...

Ein wenig sieht sie aus wie Mary Poppins, das bekannte und beliebte Kindermädchen aus dem gleichnamigen Musical-Film. Katie Holt hat einen Strohhut auf, unter dem ihre wilde, rote Haar-mähne kaum zu bändigen ist, ihr Mund ist mit rotem Lippenstift geschminkt und sie hat einen immer irgendwie schelmischen Blick im Gesicht, während sie aus ihrem reichhaltigen Wissensfundus rund um London berichtet. Sie arbeitet für >Tally Ho<, ein Unternehmen, das sich 2011 gegründet hat, um den Besuchern der britischen Hauptstadt die bekanntesten – und die eher unbekanntesten – Ecken mit dem Fahrrad näherzubringen. »>Tally Ho< ist ein alter Ausdruck, der eigentlich aus der Fuchsjagd kommt«, sagt Katie. Man hat ihn ausgerufen, um die Hunde auf die Füchse aufmerksam zu

machen – Tally bedeutet soviel wie die Rute des Fuchses, Ho erklärt sich selbst: auf geht's! »Später hat die Royal Air Force den Begriff übernommen – um deutlich zu machen, dass vor einem ein feindliches Flugzeug zu sehen ist. Und heute? Heute ist es völlig unmartialisch das Signal zum Aufbruch«, sagt Katie.

Und so ist es dann auch – vom Startpunkt der gut dreieinhalbstündigen Tour an der >Tally Ho<-Garage direkt gegenüber des urigen Pubs >The Walrus Bar & Hostel< an der Westminster Bridge Road 172 geht es mit den in London handgefertigten Fahrrädern, die es in allen unterschiedlichen Größen gibt, los. Vier Touren bietet >Tally Ho< an – die >Landmarks & Gems<-Tour eignet sich für alle Altersgruppen, Kinder sollte man aber eher auf die Family-Tour mitnehmen. Der erste Stopp ist in einem der unzähligen Parks Londons – dem >Archbishop Park<. So ruhig bleibt es aber nicht, auch wenn es ein

idealer Halt ist, um deutlich zu machen, dass London alles ist, nur nicht ausschließlich Großstadt. Rund 1.700 öffentliche Grünflächen sprechen hier eine deutliche Sprache. Katie selbst ist keine echte Londonerin – möchte aber das Flair der britischen Hauptstadt nicht mehr missen. »Ich bin vor 22 Jahren aus Winchester nach London gezogen – für »Tally Ho« arbeite ich seit anderthalb Jahren«, sagt sie.

Es sind tatsächlich viele kleine »Gems«, also Diamanten, die es auf der Tour zu entdecken gibt. Etwa das Krankenhaus, St. Thomas, in dem Florence Nightingale ihre erste Krankenpflege-Schule eingerichtet hat und das im Stadtteil Lambeth ist, in dem Charlie Chaplin geboren wurde. Sicherlich kein optisches Highlight, aber dafür geschichtsträchtig – wie so viel in der 2000 Jahre alten Stadt. Apropos Geschichte: In Lambeth ist auch der Londoner Sitz des Erzbischofs von Canterbury, Oberhaupt der anglikanischen Kirche. »Bei einer Tour habe ich einmal von »meinem Lieblings-Erzbischof« gesprochen«, erzählt Katie. Das habe dann wohl der aktuelle, Justin Welby, mitbekommen, der in diesem Moment aus seinem Amtssitz gekommen sei. »Ich musste ihm dann sagen, dass ich Matthew Parker gemeint habe – der von 1559 bis 1575 Erzbischof war –, und zwar, weil er ein herrlicher »Gossip« war«, sagt Katie lachend. Ein Klatschmaul also, das sich für alles und jeden seiner Zeit interessiert habe.

Weiter geht es dann zu den nicht ganz so versteckten Diamanten – die Houses of Parliament, Big Ben, Westminster Abbey und Buckingham Palace. Die kennt man



Der Lambeth Palace ist der Londoner Amtssitz des Erzbischofs von Canterbury.



Seit Oktober kommt man von allen Thalys-Bahnhöfen mit dem Zug über Brüssel nach London – mit einem Ticket. euostar.com

sicherlich, aber mit dem Fahrrad daran vorbeigefahren ist man sicherlich eher selten. Und auch dort gibt es Neues zu entdecken. Etwa am Ufer der Themse, gegenüber dem Regierungssitz. Dort erstrahlen an der Kaimauer unzählige rote Herzen, klein, groß, beschriftet, anonym – die »National Covid-Memorial-Wall«. Es rührt an, wenn man einen Augenblick innehält und ein paar der Namen liest. Diese große, weltumspannende Katastrophe, auf London heruntergebrochen, in roten Herzen verfestigt – ein Beispiel dafür, dass aus Schlimmem auch Schönes erwachsen kann.

Die dreieinhalb Stunden neigen sich ihrem Ende zu, wenn man am Trafalgar Square ankommt, dem Zentrum Londons, immer wieder Schauplatz unterschiedlicher Festivals. Und wohl der belebteste Ort der Tour, denn hier laufen die großen Straßen Whitehall, The Mall und Pall Mall in einem riesigen Kreisverkehr rund um die Statue des Lord Nelson zusammen. Es ist vor allem für Besucher aus kleineren Städten sicherlich ein erschlagender Moment – von dem aus einen Katie dann noch zu einer ganz anderen Ecke entführt. Dass Street Art zu London gehört, ist ein offenes Geheimnis. Dass die Unterführung Leake Street Arches aber durch keinen geringeren als Banksy zu einem sich permanent neu erfindenden und entwickelnden Ort für Graffiti aller Art geworden ist, gehört zu den kleinen Geheimnissen dieser pulsierenden Großstadt. »Jeder kann sich hier verewigen – es ist einer der wenigen Orte, an denen legal gesprayt werden darf«, sagt Katie – und zieht ein paar Spraydosen heraus, verteilt sie und freut sich sichtlich über die kleinen, neuen Kunstwerke ihrer Gruppe.

Der Autor wurde von Thalys auf die Pressereise eingeladen.

Katie Holt präsentiert Garfield und Odie in der Unterführung Leake Street Arches



FINANZWISSEN

SMART INVESTIEREN: RÜCKLAGEN FÜR DEN RUHESTAND

Bei der Altersvorsorge von selbstständigen Handwerkern lässt sich kaum so etwas wie ein »Normalfall« schildern: Manche Gewerke sind verpflichtet, in die gesetzliche Rentenversicherung einzuzahlen – andere sind es nicht. Doch so oder so wird in der Zukunft meistens die gesetzliche Rente nicht ausreichen, um die Lebenshaltungskosten im Alter zu bestreiten. Mittlerweile muss ein erheblicher Teil der Lebenshaltungskosten im Ruhestand aus anderen Töpfen finanziert werden, wenn der Lebensstandard in etwa dem des Berufslebens entsprechen soll.

Wer anstelle von oder besser noch ergänzend zur gesetzlichen Rentenversicherung eine Kapitallebensversicherung abgeschlossen hat, wird diese Entscheidung beim Eintritt in den Ruhestand sicher nicht bereuen. Aber auch mit diesen Zahlungen, sei es als monatliche Rente oder als einmalige Auszahlung, lassen sich meist noch keine großen Sprünge machen. Daher müssen neben den Versicherungslösungen im Laufe der Jahre kontinuierlich weitere Vermögenswerte geschaffen werden, auf die sich dann im Ruhestand zurückgreifen lässt.

Dafür eignen sich Investitionen in Sachwerte, die gute Chancen auf eine positive Wertentwicklung bieten. Solche Sachwerte sind klassischerweise Immobilien und Firmenanteile. Wem es gelungen ist, eine Immobilie zu erwerben, sei es eine Wohnung oder ein Haus als Privatperson oder das eigene Betriebsgebäude, kann die Finanzplanung für den Ruhestand gleich sehr viel entspannter angehen – entweder durch geringere Kosten fürs Wohnen oder durch die Möglichkeit, eine betriebliche Immobilie vermieten oder verkaufen zu können.

AN SACHWERTEN FÜHRT KEIN WEG VORBEI

Aber auch die eigene Firma stellt natürlich selbst einen Sachwert dar, der beim Eintritt in den Ruhestand grundsätzlich veräußerbar ist. Allerdings erweist es sich oft als schwierig, überhaupt einen Nachfolger zu finden – und wer fachlich gut geeignet ist, verfügt deshalb noch lange nicht über die ausreichenden Mittel für den Kauf der kompletten Firma.

Doch welche weiteren Vermögenswerte lassen sich als Selbständiger aufbauen, wenn man es nicht zur eigenen Immobilie oder einem teuer veräußerbaren Betrieb gebracht hat? Eine Möglichkeit, in

Sachwerte zu investieren, bieten etwa Wertpapier-Sparpläne, die oft schon ab sehr geringen monatlichen Einzahlungen abgeschlossen werden können. Populär sind sogenannte ETF-Sparpläne. ETF steht für Exchange Traded Funds, im Deutschen auch Indexfonds genannt. ETFs sind börsengehandelte Fonds, die die Wertpapier-Zusammensetzung eines bestimmten Aktienindexes – wie zum Beispiel des



Neben Versicherungen und Ersparnissen sind Sachwerte wie Immobilien eine gute Altersvorsorge.

DAX – nachbilden. Marktschwankungen können so in der Regel besser ausgeglichen und so das Verlustrisiko verringert werden. Gerade aufgrund der breiten Risikostreuung eignen sich ETFs auch für kleinere Vermögen. Es ist möglich, sich ein komplettes Depot aus nur drei ETFs zu bauen – und damit neben den Aktienmärkten der gesamten Welt auch die Anlageklasse Anleihen abzudecken. Dennoch stellen ETFs natürlich keine Garantie gegen Kursverluste dar.

Damit sich ein ETF-Sparplan am Ende auszahlt, kommt es einerseits darauf an, regelmäßig einzuzahlen – auch wenn es sich um vergleichsweise niedrige Beträge handelt. Andererseits sollten idealerweise auch weitere verfügbare Mittel einfließen,

um im Laufe der Zeit eine »kritische Masse« für den Lebensunterhalt im Ruhestand zu schaffen.

»ATMENDE« ALTERSVORSORGE BEI EINNAHMESCHWANKUNGEN

Ein selbständiger Handwerker ist – anders als ein Angestellter – permanent mit der Wechselhaftigkeit seiner Einnahmen konfrontiert. Bei Mehreinnahmen ist die Versuchung groß, diese zum Beispiel – anstatt für den Ruhestand – für den privaten Konsum zu nutzen.

Doch wie können Überschüsse überhaupt direkt investiert werden? Ist mehr Geld auf dem Geschäftskonto, als man für laufende Betriebskosten, anstehende Steuerzahlungen und die eigene Lebensführung benötigt, kann dies als Privatentnahme auf ein Tagesgeldkonto geleitet werden. Oberhalb eines nicht anzutastenden Liquiditätspuffers – etwa für drei Monate – kann von diesem Tagesgeldkonto monatlich Geld abgebucht und automatisch in ein längerfristiges Anlageprodukt investiert werden. Damit lässt sich gewissermaßen eine »atmende« Altersvorsorge einrichten, die sich an den liquiden Mitteln des selbstständigen Handwerkers orientiert.

WISSENSWERT.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



Anlagen in Wertpapieren sind mit Risiken verbunden. Schwankungen des Marktes können zum teilweisen oder vollständigen Verlust des Kapitals führen. Die enthaltenen Informationen dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen.

ONLINE-NEWS

POLITIK

GESUNDHEITSHANDWERKE GLAUBEN NICHT AN BÜROKRATIEABBAU



Laut einer Umfrage des Bündnisses »Wir versorgen Deutschland« rechnen die Betriebe eher mit noch mehr als mit weniger Bürokratie.

Foto: © Leoda Maria Riba/123RF.com



POLITIK

16 MILLIONEN EURO FÜR AUSBILDUNG IN KOHLEAUSSTIEGSREGIONEN



Das Wirtschaftsministerium stellt 16 Millionen Euro für Ausbildungscluster im Rheinischen, Mitteldeutschen und Lausitzer Revier bereit.

Foto: © Leoda Maria Riba/123RF.com



POLITIK

SHK-HANDWERK KÄMPFT GEGEN PFAS-VERBOT



Der ZVSHK wehrt sich gegen ein Verbot von per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen. Die Stoffe spielen eine große Rolle in Produkten, die von der SHK-Branche verwendet werden.

Foto: © akdesigner/123RF.com



BETRIEB

NACHFOLGE: DIE BABYBOOMER TRETEN [NUR] LANGSAM AB



Das Durchschnittsalter bei der Unternehmensübergabe steigt und liegt laut Nachfolgemonitor 2023 aktuell bei 61 Jahren. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Foto: © racemv/123RF.com



BETRIEB

CRM-SYSTEM: KUNDENDATEN IM HANDWERK OPTIMAL EINSETZEN



Zur Auftragsabwicklung oder um Folgeaufträge zu generieren hilft ein Kundenbindungssystem, kurz CRM. Warum das auch bei der Fachkräftesuche helfen kann.

Foto: © erighestudio/123RF.com



BETRIEB

FACHKRÄFTEMANGEL IN JEDEM DRITTEN HANDWERKSBERUF



Das Handwerk sucht immer mehr nach Fachkräften. In jedem dritten Handwerksberuf gibt es mittlerweile Engpässe beim Personal, meldet die Bundesagentur für Arbeit.

Foto: © bartosz123RF.com



BETRIEB

BAU: HILFE BEIM ANTRAG AUF KURZARBEITERGELD



Immer mehr Baubetriebe beantragen Kurzarbeitergeld. Ein kostenloses Informationsblatt des ZDH hilft dabei, den Antrag korrekt zu stellen.

Foto: © Brandtime/123RF.com



BETRIEB

HEIZUNGSGESETZ: DAS IST GEPLANT



Das Gebäudeenergiegesetz ist beschlossen. Ab Mitte 2028 wird die Nutzung von mindestens 65 Prozent erneuerbarer Energie für alle neuen Heizungen zur Pflicht. Ein Überblick.

Foto: © Alexander Bains/123RF.com



»Brandenburg ist hervorragend positioniert«

IM DHB-INTERVIEW SPRICHT SEBASTIAN SAULE, GESCHÄFTSFÜHRER DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG LAND BRANDENBURG GMBH (WFBB), ÜBER DAS INVESTITIONSGESCHÄFT UND DIE BEDEUTUNG VON ENERGIEKOSTEN.

Interview: Michel Havasi und Karsten Hintzmann

DHB: Herr Saule, die WFBB hat im Geschäftsjahr 2022 ein Rekordergebnis bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen erzielt. Herzlichen Glückwunsch dafür. Maßgeblich war Tesla für die Steigerung verantwortlich. Der Autobauer hat vorerst seinen Personal-Ausbaustand erreicht. Vor diesem Hintergrund: Wie ist das aktuelle Jahr bisher gelaufen, was Arbeitsplätze und Investitionsvolumen anbelangt?

Sebastian Saule: Das Investitionsgeschäft läuft weiter auf hohem Niveau. Der Standort Brandenburg ist im internationalen Standort-Wettbewerb hervorragend positioniert. Das hat auch mit der Entscheidung von Tesla zu tun, sich mit der europäischen Gigafactory in Brandenburg anzusiedeln, aber das ist nicht der alleinige Grund. Vielmehr hat Brandenburg bei Tesla unter Beweis gestellt, dass Zulassungs- und Genehmigungsverfahren zügig ablaufen können. 861 Tage von der Verkündung der Ansiedlungsentscheidung bis zum Start der Produktion – das kann sich doch wirklich sehen lassen. Demzufolge interessieren sich auch Unternehmen aus anderen Branchen für Brandenburg. Unsere Ansiedler haben sehr gut zu tun. Was dann nachher unter dem Strich tatsächlich auf der Haben-seite steht, wird sich am 31. Dezember zeigen, wenn wir Bilanz für das Jahr 2023 ziehen. Zugleich spüren wir bei den ansässigen Unternehmen Zurückhaltung etwa im Innovationsgeschäft oder bei der Erschließung neuer Märkte. Das hat mit Unsicherheit über den weiteren Fortgang globaler Entwicklungen zu tun. Ganz konkret etwa gilt das für Schwedt. Dort sind die Unternehmen im Umfeld der PCK bereit für die Transformation. Das haben wir in einer gemeinsamen Befragung mit der IHK Ostbrandenburg und der Stadt gespiegelt bekommen. Die Unternehmen sagen aber zugleich, dass sie mehr Klarheit über die Rahmenbedingungen benötigen, um zu neuen Ufern aufzubrechen.



Zur Person:
Nach Abschluss seines Jura-studiums übernahm Sebastian Saule 1998 zunächst leitende Positionen bei der IHK für die Pfalz in Ludwigshafen und der Deutsch-Australischen Handelskammer in Sydney. Danach arbeitete er für die Berlin Partner GmbH, ehe er 2015 als Geschäftsführer zur heutigen WFBB wechselte.

DHB: Könnten Sie uns vielleicht einen Blick hinter die Kulissen gewähren? Über welche Größenordnung von Anfragen reden wir hier?

Sebastian Saule: Wir haben spannende Investitionsprojekte in allen Größenordnungen in der Bearbeitung. Dazu zählen durchaus große Kaliber internationaler Unternehmen. Aktuell steht die Wirtschaftsförderung im Wettbewerb um 28 große Ansiedlungsprojekte aus der Industrie. Ich bitte um Verständnis, dass ich an dieser Stelle keine Namen nenne. Diskretion und Vertraulichkeit sind unabdingbar für erfolgreiche Wirtschaftsförderung.

Zugleich aber freuen wir uns auch darüber, dass der Brandenburger Mittelstand wächst. So hat die APUS GmbH mit 67 Beschäftigten in Strausberg gerade eine Test- und Endmontagehalle zur Entwicklung und Fertigung von Wasserstoff-Flugzeugen eröffnet – Stichwort emissionsarmes Fliegen. Das sind positive Signale und zeigen deutlich auf, dass sich der innovative Mittelstand als starkes Rückgrat der Brandenburger Wirtschaft positiv entwickelt.

DHB: Neben verfügbaren Flächen und Fachkräften spielen die Energiekosten eine wichtige Rolle bei der Ansiedlung. Brandenburg liegt vorne beim Thema Erneuerbare Energien. Gleichzeitig aber sorgt das auch für hohe Energiekosten im Land. Welche Erfahrungen machen Sie im Austausch mit Investoren?

Sebastian Saule: In der Tat spielt die reale Verfügbarkeit von erneuerbaren Energien eine zentrale Rolle bei Ansiedlungen. Für die Unternehmen ist darüber hinaus der effiziente Einsatz von Energie wichtig. Hier bieten wir mit der Beratung zum Aufbau eines Energiemanagements eine maßgeschneiderte Dienstleistung. Kraft-Wärme-Kopplung, Solardach-Anlagen, gezieltes Monitoring – all das sind Themen, die in unseren Gesprächen mit Investoren eine bedeutende Rolle einnehmen.

DHB: Das Land Brandenburg entwickelt sich zu einem Zentrum für die Batterieindustrie. Kann man schon prognostizieren – angenommen, alle Ansiedlungsprojekte laufen erfolgreich – welchen Anteil an der Wertschöpfung des Landes diese Industrie beisteuern wird?

Sebastian Saule: Wie heißt es so schön bei Prognosen? Sie sind schwierig, insbesondere wenn sie die Zukunft betreffen. Daher halten wir uns hier zurück. Was wir aber aufgrund einer Studie zu diesem Thema fundiert wissen, ist, dass in Brandenburg bereits 33 Unternehmen mit zusammen rund 9.300 Arbeitsplätzen in der Wertschöpfungskette Batterie tätig sind. Weitere Investitionen mit zusammen rund 3.500 Arbeitsplätzen sind in Vorbereitung oder im Bau. Hinzu kommen neun Forschungseinrichtungen mit engem Bezug zur Batterie. Und was wir ebenfalls fundiert wissen: Die hohe Dynamik im Aufbau dieses Segments ist enorm. Wir reden hier über einen Zeitraum von knapp fünf Jahren, in dem sich dieser Aufwuchs vollzogen hat. Wir als Wirtschaftsförderung werden alles tun, um diesen Erfolg zu verstetigen – etwa mit unserer Stabstelle Anwendung Wasserstoff- und Elektromobilität, die Unternehmen beispielsweise zum Aufbau eines klimaneutralen Fuhrparks berät.

DHB: Andere Bundesländer gehen beim Thema Batterie auch in die Vollen: Altech plant in Schwarze Pumpe zwei Werke, Li-Cycle hat in Magdeburg eine der größten Recyclinganlagen für Lithium-Ionen-Akkus in Europa in Betrieb genommen. Wie wird Ihrer Meinung nach der Wettbewerb in diesem Sektor aussehen? Wird der Kuchen groß genug für alle sein?

Sebastian Saule: Davon gehen wir aus. Denn es geht ja nicht ausschließlich um Batterien für die Elektromobilität, sondern wir brauchen Batterien auch für andere Segmente der Energiewende. Die Batteriestudie zeigt, dass sich Ostdeutschland insgesamt zu einem Treiber auf dem Gebiet der Batterieindustrie in Deutschland entwickelt hat. Vor allem mit Berlin und Sachsen hat Brandenburg zwei Nachbarn, die ebenfalls über starke Batteriekompetenzen verfügen. Mit den Wirtschaftsförderungen in beiden Ländern arbeiten wir eng zusammen. Denn länderübergreifende Kooperationen bergen großes Potenzial. Auch das zeigt die Studie auf.

DHB: Brandenburgs Anteil am bundesweiten Bruttoinlandsprodukt liegt dennoch bei überschaubaren 2,3 Prozent. Hat die Ausrichtung auf die eben skizzierten Zukunftsfelder das Potenzial, dies zu ändern?

Sebastian Saule: Das Potenzial ist zweifelsohne vorhanden. Brandenburgs Wirtschaft ist 2022 um



Sebastian Saule ist Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH.

3,3 Prozent gewachsen. Das war das stärkste Wachstum eines Flächenlandes bei einem bundesdeutschen Durchschnitt von 1,8 Prozent überhaupt. Allein dies zeigt, welche Dynamik in diesen Zukunftstechnologien steckt. Zugleich ist es immer wieder wichtig bei diesen bundesdeutschen Vergleichen zu beachten, woher Brandenburg kommt. Wir haben hier wie alle ostdeutschen Länder nach der deutschen Einheit einen dramatischen wirtschaftlichen Umbruch durchlebt. Vor diesem Hintergrund ist so ein rasanter Aufstieg doppelt erfreulich.

DHB: Zum Zukunftspreis: Mit über 100 Bewerbungen wurde ein neuer Höchstwert seit 2015 erreicht und das in einem schwierigen Umfeld. Wie bewerten Sie das Interesse?

Sebastian Saule: Das finde ich richtig gut. Und der hohe Zuspruch überrascht mich nicht. Denn der Zukunftspreis lenkt den Blick nach vorn. Er bietet eine Bühne für viele Unternehmen, die sich den Herausforderungen stellen und die Lösungen entwickeln, kurzum: die die Zukunftsfähigkeit der brandenburgischen Wirtschaft als Ganzes stärken. Für die Unternehmen, die diese Themen erfolgreich anpacken, ist der Preis eine verdiente Belohnung. Und damit wirkt er als Motivation für diejenigen, die gerade darüber nachdenken, sich auf den Weg zu machen und ihr Unternehmen zukunftsfest auszurichten.



Foto: © Adobe-Stock

Ausbildungskonsens bleibt erhalten

DER »BRANDENBURGISCHE AUSBILDUNGSKONSENS« ALS GEMEINSAME PLATTFORM ZUR STÄRKUNG DER DUALEN BERUFSAUSBILDUNG WIRD BIS 2025 FORTGESCHRIEBEN.

Darauf verständigten sich die Partner bei der jüngst stattgefundenen Sitzung des »Brandenburger Bündnisses für gute Arbeit« in Potsdam. In einer gemeinsam unterzeichneten Erklärung bekräftigen sie, dass die duale Ausbildung weiterhin ein Erfolgsmodell zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in Brandenburg ist. Weitere Themen der Sitzung waren die Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich, die erfolgreiche Bilanz des Aktionsprogramms »Zukunft des Handwerks im Land Brandenburg« und die Weiterbildung der Beschäftigten im Land. Zentrales Ziel des Ausbildungskonsenses bleibt es, die duale betriebliche Berufsausbildung im Land Brandenburg zu stärken. Denn sie sichert den Unternehmen den Fachkräftenachwuchs und trägt damit zur Stärkung des gesamten Wirtschaftsstandorts bei. Die Partner halten daran fest,

den Zielwert von jährlich 10.000 neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen zu erreichen. Dabei sollen alle Nachwuchspotenziale genutzt werden.

Ausdrücklich zählen dazu auch Menschen mit Behinderungen oder mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie junge Frauen und Männer mit Brüchen in der Biographie. Neben der Unterstützung von Jugendlichen mit schwierigen Ausgangsbedingungen soll die Attraktivität der Ausbildung auch für Leistungsstarke, Abiturienten und Studienabbrecher gesteigert werden. Dafür sollen Möglichkeiten einer zielgruppengerechten Gestaltung der Ausbildung vorgehalten werden, wie zum Beispiel die Anrechnung von Vorleistungen oder die vorzeitige Zulassung zur Abschluss- und Gesellenprüfung.

Weiter vorangebracht werden sollen die berufliche Orientierung und eine systematische Begleitung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Oberstufenzentren, dem zweiten Lernort in der dualen Berufsausbildung,

wurden ebenfalls Maßnahmen verabredet. Dabei werden aktuelle Entwicklungen wie zum Beispiel der Schulversuch »Distanzunterricht in der Berufsschule« oder die Etablierung des Studiengangs Berufsschullehramt ab 2024 mit in den Blick genommen.

Ministerpräsident Dietmar Woidke: »Eine gute Ausbildung ist und bleibt die wichtigste Grundlage für einen erfolgreichen Berufseinstieg und ein attraktives Berufsleben. Die Landesregierung wird auch weiterhin alles dafür tun, dass junge Menschen gute berufliche Perspektiven in ihrer Heimat Brandenburg haben. Nie waren die Chancen dafür so gut wie heute, denn Brandenburg hat in den vergangenen Jahren durch eine überdurchschnittlich gute Wirtschaftsentwicklung überzeugt. Ein Fachkräftemangel kann für diese gute Entwicklung ein Hemmschuh werden.«

Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der HWK Potsdam: »Die berufliche Bildung ist Grundlage für die Fachkräftesicherung unserer Handwerksbetriebe. Der Erfolg dieser Ausbildung gewährleistet, dass das Handwerk seine Wirtschaftskraft und damit das Fundament der brandenburgischen Wirtschaft sichern kann. Deshalb müssen die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit unseren Betrieben gestärkt und die Mobilität und Unterbringung von Auszubildenden verbessert werden.« KH

DACHDECKER-AZUBIS IN BRANDENBURG

MIT DEM TABLET AUF DIE BAUSTELLE UND IN DIE SCHULE

Der Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks Brandenburg hat eine digitale Lernplattform für alle Auszubildenden des Brandenburger Dachdeckerhandwerks gestartet. Die didaktisch wertvollen und gestalterisch ansprechenden Lerninhalte lassen sich schnell und einfach über die Lernplattform »lernplattform.liv-dachdecker.de« nutzen und sind von allen Endgeräten mit Browser abrufbar.

Im Zuge dieses Pilotprojekts stattet der Landesinnungsverband in Brandenburg zusätzlich alle Auszubildenden des 1. Ausbildungsjahres kostenlos mit Tablet-PCs aus, um sie von Ausbildungsbeginn an mit der

zunehmenden Digitalisierung vertraut zu machen. Bei einer Veranstaltung auf dem Lehrbauhof Großbräschen, dem Landesausbildungszentrum der brandenburgischen Dachdeckerinnungen, erhielten 37 Azubis Gutscheine zum Erwerb von Laptops oder Tablets in Höhe von je 300 Euro. Flankiert wird diese Hardware-Offensive von zusätzlichen Ausbildungsinhalten, der digitalen Lernform und dem Einsatz moderner Trainingssysteme.

»Die Digitalisierung spielt eine zentrale Rolle. Das Dachdeckerhandwerk entwickelt sich in diese Richtung«, sagt Landesinnungsmeister Karsten Kirchhoff. KH



Foto: © LIV/Dachdecker Brandenburg

Übergabe eines Laptopgutscheins durch Mario Bayer, stellvertretender Landesinnungsmeister

Anzeige

A large advertisement for IBB. The background is a photograph of a man with a beard and a woman sitting in a blue egg-shaped chair in a bicycle shop. Several bicycles are mounted on the wall behind them. The text is overlaid on the image.

gründen MIT DER IBB

Für Ideen, die rund laufen

Sie suchen die passende finanzielle Förderung für Ihre Geschäftsidee? Wir haben sie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihrer Unternehmensgründung zum nachhaltigen Erfolg zu verhelfen. Sprechen Sie mit uns!
Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/gruenden

 **Investitionsbank
Berlin**

BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

KFZ-TECHNIK | OSTPRIGNITZ-RUPPIN

Biete zur Miete oder zum Verkauf eine seit über 30 Jahren bestehende typenoffene Kfz-Werkstatt. Diese ist u. a. spezialisiert auf Handel und Reparatur von Motorsägen und Gartengeräten. Das Unternehmen verfügt über eine erweiterte Werkstattfläche (ca. 200 qm) und einem großen Ausstellungsraum und zwei Büroräumen. Die Werkstatt verfügt über mehrere Arbeitsplätze mit den entsprechenden Arbeitsmaterialien. Ein treuer Kundenstamm kann übernommen werden. Der Eigentümer steht sehr gerne für eine begleitende Übergabe zur Verfügung.

Chiffre 14/23

UHRMACHER | BRANDENBURG

Seit 1979 bestehender Betrieb für Uhren und Schmuck sowie Reparaturen im Zentrum der

Stadt steht aus Altersgründen zum Verkauf. Es besteht ein fester Kundenstamm sowie Laufkundschaft. Das Geschäft befindet sich zur Miete mit einer Gesamtfläche von 120 qm einschließlich der Werkstatt. Der Mietvertrag kann übernommen werden. Komplette eingerichtete Werkstatt und eine moderne Ladeneinrichtung vorhanden.

Chiffre 11/23

FRISEUR | HAVELLAND

Geschäftsübergabe (Vermietung) eines Friseursalons im Milower Land. Komplette ausgestattet und modern eingerichtet (Rückwärtswaschbecken, zwei Vorwärtswaschbecken mit Spiegelplatz). Mietfläche ca. 70 qm, davon ca. 8 qm Büro und Pausenraum. Gute Geschäftslage.

Chiffre 12/23

SHK BETRIEB | BRANDENBURG

Zum Verkauf steht ein seit 1999 gegründeter Sanitär- und Heizungsfachbetrieb. Dieser ist spezialisiert auf die Modernisierung von

Heizungsanlagen und Bädern und führt viele Wartungsarbeiten aus. Das gut ausgebildete und weitgehend selbständige Personal überwiegend im privaten Bereich bzw. mit Wohnungsverwaltungen zeichnet das Unternehmen aus. Auf Wunsch ist eine begleitende Übernahme möglich.

Chiffre 13/23

FRISEUR | POTSDAM

Zum Verkauf: Friseur GmbH mit drei Geschäften, ein Kosmetik- und Fußpflegesalon sowie eine eigengenutzte Immobilie mit Wasserblick im Stadtzentrum. Die Immobilie umfasst 178 qm Gewerbefläche mit Friseur, Kosmetik- und Fußpflegestudio sowie ausbaufähigem Büroraum im Dachgeschoss. Kundenparkplätze, Garagen und Garten vorhanden, Gesamtobjektgröße: 538 qm. Zusätzlich ein Salon am gleichen Ort mit 20 Bedienplätzen auf 94 qm. Im Landkreis Brandenburg/Belzig der dritte Friseursalon mit fünf Bedienplätzen auf 64 qm.

Chiffre 15/23

**HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

ENERGIE-BERATUNG

AUS FÜR HALOGENLAMPEN

Die Verwendung von Quecksilber in Elektro- und Elektronikgeräten ist bereits seit mehreren Jahren verboten, da es ein umwelt- und gesundheitsschädliches Schwermetall ist. Bisher gab es noch Ausnahmen für Leuchtstoffröhren, die jedoch nur bis August galten. Auch werden verschiedene Halogenlampen ab September 2023 nicht mehr in den Verkehr gebracht, da diese zu viel Energie verbrauchen. Die Verwendung bisher installierter Leuchtmittel sowie der Erwerb und Verkauf von Lagerware ist weiterhin möglich.

»Als alternative Lösung bietet sich der Einsatz moderner LED-Leuchtmittel an, da diese umweltfreundlicher und energieeffizienter sind. Für viele bestehende Fassungen wird adäquater LED-Ersatz am Markt angeboten«, darauf weist Jan-Hendrik Aust,

Teamleiter Innovation & Technik und Beauftragter für Innovation und Technologie der Handwerkskammer Potsdam hin. In bestimmten Fällen sei sogar eine Förderung durch die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) möglich. Dazu berät die Handwerkskammer Potsdam umfangreich. Mitgliedsbetriebe können diese Beratung kostenlos in Anspruch nehmen.



Jan-Hendrik Aust

T 033207 34 209

jan-hendrik.aust@hwkpotsdam.de

www.hwk-potsdam.de/energie

AUSTAUSCH

AZUBIS LERNEN IN ITALIEN

»Das ist nur hier möglich«, da sind sich die Meister des Lehrbauhofes Oranienburg einig. Gemeint ist die Restaurierung eines ehemaligen Klosters aus dem 15. Jahrhundert. Es sind für sie neue Arten von Materialien, wie Putzmörtel »Zoccolatura« oder »Rinzaffo« oder eben Steine dieser Zeit, die wieder verarbeitet werden und es sind andere Arbeitsmethoden und Techniken, die hier angewendet werden müssen.

Zwölf Azubis aus dem Bau-gewerbe sowie drei Meister vom Lehrbauhof Oranienburg waren im September zum

praktischen Austausch im italienischen Istituto Santa Paola Mantova (heute eine Berufsschule). Unterstützung gab es vom Mobilitätsnetzwerk »Berufsbildung ohne Grenzen«.

Ausbildungsbetriebe, die dieses Angebot für ihren Nachwuchs nutzen möchten, erhalten Unterstützung von der Handwerkskammer Potsdam.

Mobilitätsberatung

Jeanette Kuplin; T 033207 34 223
jeanette.kuplin@hwkpotsdam.de

FÜR INNUNGSBETRIEBE NEUES ANGEBOT ZUR FACHKRÄFTEGEWINNUNG

Unter dem Titel »Next Level Handwerk« gibt es einen neuen Service der Kreishandwerkerschaften für ihre angeschlossenen Innungsbetriebe. Dabei wird konkrete Unterstützung in den Bereichen Mitarbeitergewinnung und -bindung angeboten. In einer ersten Aktion im Oktober wird Augmented Reality (AR) zur Ansprache junger Leute genutzt. Handwerksbetriebe, die sich informieren wollen finden hier alle Infos:

 [nextlevelhandwerk.de](https://www.nextlevelhandwerk.de)

BROTPRÜFUNG TELTOW-FLÄMING

HANDWERK SCHMECKT



Anfang September fand im Im Ludwigsfelder Edeka-Center Specht fand die diesjährige Brotprüfung der Bäcker- & Konditoreninnung Teltow-Fläming statt. Rund 120 Kinder aus neun Kitas der Region hatte die Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming eingeladen. Sie konnten sich auf geschmackvolle Weise mit dem Bäckerhandwerk vertraut machen und viel über die Entstehung des Brotes vom Korn bis zum Ofen lernen. Der Erlös der Brotbackaktion am Rande der Brotprüfung kam dem Märkischen Kinderdorf zugute. Das Ziel des regelmäßig stattfindenden Qualitäts-Tests des Deutschen Brotinstituts ist es, Bäckereien dabei zu unterstützen, ihre Brote, Brötchen und Stollen zu verbessern, um den Kunden stets erstklassige Qualität zu bieten.

SPENDENAKTION

TELTOWER FEST FÜR GUTEN ZWECK



Im zehnten Jahr des Teltower Musikfestivals »Rock am Kanal« können sich die Organisatoren über eine Spendensumme von 37.000 € freuen. Zu den Gründern und Organisatoren gehört Kfz-Meister Torsten Höricke von Höricke - meine Werkstatt, der gemeinsam mit Michael Ritter und anderen das Spektakel organisiert.

Das Konzept geht auf: Alle Bands verzichten auf die Gage und Torsten Höricke sorgt dafür, dass die anfallenden Kosten

zur Durchführung durch Sponsorengelder gedeckt sind. »Es war dieses Jahr ein sehr emotionales Fest«, erinnert sich Höricke. Die eingespielten Spenden werden an vier regionale Projekte gespendet: das Projekt Kinder(ar)mut der AWO, die Stammzellentherapie der kleinen Lotta, den Wünschewagen vom Arbeiter Samariter Bund und die TKS Ukrainehilfe. Obendrein reparierte die Höricke-Werkstatt noch den Renault von Lottas Mama Sandra, damit die kleine Patientin wieder mobil ist.

AUSZUBILDENDER DES MONATS SEPTEMBER

MATTHIAS KLEIN HAT DIE ZUKUNFT FEST IM BLICK

Text: Jana Kuste_

Schweißen, nieten und montieren – das letzte halbe Jahr der Ausbildung zum Metallbauer Schwerpunkt Konstruktionstechnik hat für Matthias Klein begonnen. Und schon jetzt werden die Weichen für ihn in seinem Ausbildungsbetrieb gestellt: »Wir planen mit Mattias die Zukunft! Wir wollen ihn auf keinen Fall gehen lassen«, zeigt sich Sandra Damaschke, Prokuristin und Personalchefin der Metallbau Windeck GmbH begeistert von ihrem Azubi. Seine aufgeschlossene Art, seine persönliche Reife und das Engagement für sein Fach – all das seien Argumente, ihn als besten Lehrling auszuzeichnen, sagt sie. Diese Auszeichnung übernahm die Abteilungsleiterin Berufsbildung der Handwerkskammer Potsdam, Steffi Amelung. Sie überraschte den 19-Jährigen an seinem Arbeitsplatz.

VOM GYMNASIUM INS HANDWERK

Womöglich zieht Matthias Klein seine Motivation aus der bewussten Entscheidung für das Handwerk. Er strebte ursprünglich einen gymnasialen Abschluss an, wechselte aber nach der zehnten Klasse in die duale Berufsausbildung. Davon profitiert er auch in der Berufsschule. »Dort stimmten seine Leistungen ebenfalls von Anfang an«, erinnert sich Sandra Damaschke. Am Oberstufenzentrum Gebrüder Reichstein in Brandenburg (Havel), in dem der theoretische Teil der Ausbildung stattfindet, unterstützt man deshalb auch die Nominierung.

LANGFRISTIG PLANEN - PERSPEKTIVEN ZEIGEN

Die Windeck-Personalchefin erklärt, wie die interne Nachfolge im Betrieb organisiert ist. Derzeit gibt es in dem Traditionsbetrieb 152 Mitarbeitende – davon sind 26 Auszubildende und zwei dual Studierende. »Wir wollen den jungen Leuten eine Perspektive bieten, damit sie in der Heimat und im Betrieb bleiben.« Für Matthias bedeutet das, bereits während der Ausbildung eng mit einem Meister zusammen zu arbeiten, der in den kommenden Jahren in den Ruhestand treten wird. »Wir wünschen uns, dass er sich dieses Wissen zu eigen macht, damit es für unseren Betrieb nicht verloren geht. Der Kollege blickt auf jahrzehntelange Erfahrungen

zurück. Davon profitiert ein junger, talentierter Mann wie Matthias natürlich. Schließlich streben wir gemeinsam auch die Meisterauszeichnung für ihn an«, berichtet Sandra Damaschke von den Plänen.

BOTSCHAFTER DES HANDWERKS

Während der Ausbildung konnte Matthias auch Auslandserfahrung sammeln. Im Frühjahr 2022 arbeitete er im Praktikum im spanischen Malaga. Die Mobilitätsberatung der Handwerkskammer Potsdam unterstützte den Betrieb dabei in allen organisatorischen Fragen. Seine Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag und der Berufsschule teilt Matthias als Ausbildungsbotschafter für das Handwerk an Schulen in der Region. Diese Infos auf Augenhöhe bereichern den Schulalltag, während sie gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf das Handwerk lenken. Sein Ausbildungsbetrieb stellt Matthias dafür frei und profitiert von jungen Leuten, die auf diese Weise auf den Betrieb aufmerksam werden.



Fotos: © HWK Potsdam



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an: sina.patzina@hwkpotsdam.de

Foto: © HWK Potsdam/Kuste



Sandra Damaschke,
Matthias Klein,
Oliver Windeck,
Steffi Amelung (v. l.)

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

GESCHÄFTSVERKÄUFE

DACHDECKERBETRIEB

Kr. Recklinghausen – in der Region seit über 30 Jahren etabliertes und familiengeführtes Dachdeckerunternehmen zu verkaufen.
Kontakt: DachdeckerRE@gmail.com

Elektroinstallationsbetrieb

Aus Altersgründen suche ich für meinen Betrieb einen **Nachfolger**. Gute Auftragslage. Mitarbeiter und Fuhrpark können übernommen werden. Gerne beantworte ich Fragen.
Kontaktaufnahme bitte erst einmal über Email: 2002schoonschaf@gmx.de

BETRIEBSAUFGABE

Komplette Maschinen sowie die Werkstatt- einrichtung eines **Metallbau-Schlosserei-** Betriebes zu verkaufen. VBH: EUR 60.000,00
Tel. 0175-685 74 77

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 048 58 / 188 8900
www.treppenstufen-becker.de

Verkauf von Heizungs- und Sanitärmaterial

in 32339 Espelkamp
z.B. Viessmann Ersatzteile und Abgasrohr; Mapress-C-Stahl- und Kupfer-Fittings; Pressen, Hilti TE 56 sowie Layher-Gerüst uvm.
Bei Interesse 0171-777 14 58
wkolkhorst-sanitaer@web.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Friseursalon

in Bad Salzuflen Stadtmitte (Fußgängerzone) zu vermieten.
Meistertitel erforderlich.
Tel.: 0173-213 60 75

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD10 (Breite: 10,08m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,55m, Firsthöhe 5,05m
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. Schiebotor 4,00m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 33.900,-
ab Werk Buldern, excl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone Windzone 2, Schneelast 85kg/m²

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

HALLEN für das Handwerk

www.elf-hallen.de
Wir beraten persönlich vor Ort!

E.L.F.
E.L.F. Hallenbau GmbH
Tel. 05531 930 56-0
37603 Holzminde

CONTAINER

Alle Typen und Größen neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER CONTAINER

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen

auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

KAUFGESUCHE

Kaufe

Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/6 90 24 05

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH and **second machines**
Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH

Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51 / 12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO) MEHR ÜBUNG FÜR DEINE PRÜFUNG?

Teste dein Wissen mit unseren **Übungsskripten** und bereite dich noch **besser** auf **deinen Abschluss** vor!

- ✓ 3 praxisbezogene Übungsskripte
- ✓ 120 prüfungsähnliche Fragen
- ✓ inkl. Lösungsvorschlägen & Querverweisen



Jetzt bestellen unter:
www.vh-buchshop.de/bw-uebung

itb Verlagsanstalt Handwerk

Anzeigen aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der
Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag beziehungsweise ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Friseurmeisterin
Carmen Leveck,
Kyritz, 3. November

Elektrotechnikermeister
Frank Schneider,
Beelitz, 9. November

Gebäudereinigermeister
Joachim Ollinger,
Pritzwalk, 13. November

Elektrotechnikermeister
Norbert Kaczinski,
Kleinmachnow,
24. November

Kfz-Technikermeister
Thomas Heinrich,
Planetal, 27. November

Kfz-Technikermeister
Mathias Obst,
Groß Kreutz, 27. November

Kfz-Technikermeister Tho-
mas Brosko,
Zossen, 27. November

Installateur- und
Heizungsbauermeister
Guido Scholz,
Beelitz,
28. November

Maler- und Lackierermeister
Frank Daebel,
Oranienburg, 28. November

Maler- und Lackierermeister
Fred Wehland,
Heiligengrabe,
28. November

Maler- und Lackierermeister
Mario Brauner,
Werder/Havel,
28. November

Maler- und Lackierermeis-
ter Torsten Baumgarten,
Potsdam,
28. November

30-JÄHRIGES JUBILÄUM
Elektroinstallateurmeister
Uwe Fritz,
Kremmen, 9. November

Elektroinstallateurmeister
Frank Steffen,
Wittstock,
11. November

Karosserie- und Fahrzeug-
bauermeister Torsten Engel,
Nuthetal, 13. November

Karosserie- und Fahrzeug-
bauermeister Fred Hamann,
Perleberg,
13. November

Karosserie- und Fahrzeug-
bauermeister Jesko Hannig,
Nauen,
13. November

Dachdeckermeister
Matthias Körner,
Potsdam, 20. November

Elektroinstallateurmeister
Mathias Walter,
Werder/Havel,
30. November

Elektroinstallateurmeister
Thomas Kalliske,
Nuthetal, 30. November

50-JÄHRIGES JUBILÄUM
Bäckermeister Fritz Mende,
Michendorf, 29. November

Bäckermeister i.R.
Martin Britz,
Zossen, 29. November

60-JÄHRIGES JUBILÄUM
Tischlermeister i.R.
Willi Voss,
Wünsdorf, 6. November

Tischlermeister i.R.
Günter BroBe,
Schöneiche, 27. November

70-JÄHRIGES JUBILÄUM
Friseurmeisterin i.R.
Erika Schulze, Werbig, 3.
November



Zum Geburtstag

60 JAHRE
Frank Deter, GF Ausrüstungs
GmbH für Stall- u. Hoftechnik,
Neuruppin,
7. November

Dachdeckermeister
Uwe Fricke,
Trebbin, 17. November

Steinmetz- und Steinbild-
hauermeisterin
Anke Kneifel,
Neuruppin,
21. November

Karosserie- und Fahrzeug-
bauermeister
Carsten Klawe,
Oranienburg, 24. November

65 JAHRE
Ofenbauermeisterin
Manuela Kissler-Neinert,
Werder/Havel, 7. November

Installateur- und Heizungs-
bauermeister
Stefan Kühnel,
Potsdam, 9. November

VE-Meister HLS
Rainer Skaley,
Potsdam, 25. November

70 JAHRE
Elektroinstallateurmeister
Bernd-Roderich Thiele,
Niemeßgk,
13. November

Karl Möllendorf,
VE-Meister landtech.
Instandhaltung,
Teltow,
22. November

Achim Haase, GF Haase
& Pollack Tiefbau GmbH,
Zossen,
25. November

80 JAHRE
Modellbauermeister
Lutz Krüger,
Falkensee,
11. November



Zum Firmenjubiläum

**30-JÄHRIGES
BESTEHEN**
Autohaus
Luckenwalde GmbH,
Luckenwalde, 10. November

Salon am Berg,
Friseurmeisterin
Corina Nowowski,
Schwielowsee, 22. November

**35-JÄHRIGES
BESTEHEN**
Tischlerei Raik Schlusche,
Brandenburg/Havel, 1.
November

Rainer Gliesche –
Heizung und Sanitär,
Mühlenbeck, 1. November

**40-JÄHRIGES
BESTEHEN**
Glasermeister
Ludwig Höricke,
Potsdam, 15. November

**55-JÄHRIGES
BESTEHEN**
Autohaus Franz Gottschalk,
Zehdenick,
1. November

**60-JÄHRIGES
BESTEHEN**
Bäckerei Michael Prussog,
Oranienburg, 14. November

**70-JÄHRIGES
BESTEHEN**
Autohaus
Lothar Uebermuth GmbH,
Potsdam, 16. November

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.

 **Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de**

GOLDENER MEISTERBRIEF FÜR BURKHARD GIESA ÜBERGABE WAR EIN GLÜCKSFALL

Der Jubilar wurde unter einem Vorwand in seinen ehemaligen Laden in der Neuruppiner Innenstadt gelockt: Augentoptikermeister Burkhard Giesa erhielt am 20. September aus den Händen des Hauptgeschäftsführers der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, den Goldenen Meisterbrief.

Es hätte dafür keinen besseren Ort geben können, als den einstigen Mittelpunkt seines beruflichen Schaffens – sein Geschäft, das bis heute Giesa-Optik heißt. 45 Jahre führte er gemeinsam mit seiner Frau Heidrun das Geschäft in der Fontanestadt, bevor er es im April 2019 an die heutige Inhaberin und Augentoptikermeisterin Heike Maaß übergab. Sie arbeitete zu diesem Zeitpunkt bereits 29 Jahre hier, hatte einst bei Burkhard Giesa ihr Handwerk erlernt.

Die Übergabe war für alle Beteiligten ein Glücksfall, berichten sie heute gemeinsam. Und natürlich werden beim Jubilar Erinnerungen wach: Giesa, der selbst einige Jahre die Neuruppiner Stadtpolitik mitgestaltete und auch im Kreistag saß, erinnert sich an die Wirrungen rund um die Sanierung seines Ladengeschäfts in der historischen Innenstadt. Aber er spricht auch von der Kindheit und Jugend in der DDR, in der er weder ein Pionier, noch in der Jugendorganisation FDJ war – dafür gleich nach der Wende als Ortsbürgermeister von Karwe



Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig überbrachte die Glückwünsche des Handwerks und den Goldenen Meisterbrief an Burkhard Giesa. Seine Frau Heidrun und Augentoptikermeisterin Heike Maaß hatten die Überraschung organisiert (v. r.).

ehrenamtlich aktiv wurde. Den Meisterbrief in der Tasche entschied sich Giesa zu Beginn des Jahres 1974 den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen. »Meine Frau hat mich immer unterstützt. Schon damals,

als es darum ging, die Meisterausbildung zu machen«, erinnert sich der Jubilar. Und auch an diesem Ehrentag ist seine Frau Heidrun wieder an seiner Seite und hatte die Überraschung sogar eingefädelt. **jak**



Kreishandwerksmeister Heiko Wegner, Junior Alexander Paatsch, Andrea und Norbert Paatsch gemeinsam mit Handwerkskammerpräsident Robert Wüst

JUBILÄUM

FAMILIENBETRIEB IN FÜNFTER GENERATION

Sorgen um die Zukunft macht sich Norbert Paatsch nicht. Der Dachdeckermeister und Chef der Dachdeckerei Paatsch aus Wittenberge freute sich über die Glückwünsche aus dem Handwerk, die der Präsident der Handwerkskammer Robert Wüst mit nach Wittenberge (Prignitz) brachte. Das Handwerk sei in den 131 Jahren, seit der Urgroßvater Franz Otto aus Merseburg nach Wittenberge kam und den Dachdeckerbetrieb

gründete, immer im Wandel, sagt der Senior-Chef. Vieles habe sich seitdem verändert, aber die Dächer wurden damals wie heute mit der Hand gedeckt. Seit 2003 führt Norbert Paatsch gemeinsam mit seiner Ehefrau Andrea den Betrieb. Auch seine Nachfolge ist gesichert: Sohn Alexander beginnt demnächst die Meisterausbildung und will den Betrieb der Familie weiterführen – in fünfter Generation.

WETTBEWERB »DIE GUTE FORM«

DIE BESTEN DES LANDES AUSGEZEICHNET



Jacques Spatzier (2. v. l.) freute sich über den Sonderpreis Bauelemente. Olympiasieger Kevin Kuske (r.) gratulierte ebenfalls.

Foto: © Fachverband Tischler Brandenburg

Eine Woche präsentierten junge Tischlerinnen und Tischler im Landeswettbewerb »Die Gute Form« des Fachverbands Tischler Brandenburg im Stern-Center Potsdam ihre Gesellenstücke. Am 16. September wurden die Sieger des Wettbewerbs ausgezeichnet. Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs ist Nick Lehmann, der in der Tischlerei & Drechslerei Richter in Finsterwalde ausgebildet wurde. Er kombinierte in seinem Gesellenstück eine Vitrine mit einem Schreibtisch.

Ebenfalls mit einem Schreibtisch überzeugte Lavrans Lippold aus der Potsdamer Tischlerei Nowotny die Jury. Damit sicherte er sich den zweiten Platz. Jessica Schuder aus der Forster Tischlerei Thomas Kochan platzierte sich mit ihrem Vitrinenschrank aus Eichenholz auf dem dritten Podest-

platz. Und in der Kategorie Bauelemente konnte sich Jacques Spatzier von der gleichnamigen Tischlerei in Wiesenburg die Auszeichnung sichern. Der diesjährige Publikumspreis ging nach Planebruch zu Elias Hübner. Sein Ausbildungsbetrieb ist die MB Fensterbau und Tischlerei e.K..

Der Hauptgeschäftsführer der Potsdamer Handwerkskammer, Ralph Bührig, gratulierte den Preisträgern: »Nicht nur die platzierten, alle hier gezeigten Gesellenstücke, zeugen von der enormen Qualität der Ausbildung in Brandenburg und der Fertigkeit, die die jungen Tischlerinnen und Tischler während ihrer Lehrzeit gewinnen. Ich bin überzeugt, dass diese gelungene Präsentation hier im Stern-Center erneut junge Leute für das Handwerk begeistern wird.« *jak*

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdorf

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zenrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61,
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57
vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemic
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Leserservice:
vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
Verbreitete Auflage:
326.092 Exemplare
(Verlagsstatistik, Juni 2023)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.



Wie der digitale Wandel echte Handarbeit erreicht? Mit uns.

Neue Chancen erschließen mit der richtigen Finanzierung.

Investitionen in digitale Prozesse,
nachhaltige Technologien und
globale Märkte sind Ihr Wett-
bewerbsvorteil für die Zukunft.

mbs.de/firmenkunden



Mittelbrandenburgische
Sparkasse

FORD PRO™ GEWERBE WOCHEN



Der neue Ford Transit Custom.
Jetzt ab € 329,-* netto
(€ 391,51* brutto) mtl. leasen.



Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. *Ein Leasingangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln. Gilt für noch nicht zugelassene, für das Leasingangebot berechnete Ford Neufahrzeuge bei verbindlicher Kundenbestellung und Abschluss eines Leasingvertrages, nur für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Zum Beispiel der neue Ford Transit Custom Kastenwagen (Lkw) Basis 280 L1H1, 2,0-l-EcoBlue Dieselmotor 81 kW (110 PS), FWD, 6-Gang-Schaltgetriebe, auf Basis einer unverbindlichen Preisempfehlung der Ford-Werke GmbH von € 35.550,- netto (€ 42.304,50 brutto), zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Leasing mit km-Abrechnung, Laufzeit 48 Monate, Gesamtleistung 40.000 km, ohne Leasing-Sonderzahlung, 48 monatliche Leasingraten je € 329,- netto (€ 391,51 brutto). Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern.